



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

297 (1.7.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204211](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204211)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...
Verlag: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...
Anzeigenpreise: Die kleine Zeile ...

Verabschiedung der Getreideumlage.

Annahme mit Mehrheit.

Der Zwist der Linksradikalen.

□ Berlin, 1. Juli.

(Von unserm Berliner Büro.)

Die Getreideumlage wurde heute in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums und eines Teils der bayerischen Volkspartei endgültig angenommen. Von den Demokraten hatte ursprünglich ein Drittel gegen die Vorlage gestimmt. Von dem Abgeordneten Böhme war inzwischen heute ein Antrag eingegangen, wonach, wenn die Verteilung nach Getreideanbaufläche vor sich geht, 2 Hektar frei bleiben sollen. Nachdem dieser Antrag angenommen war, stimmte auch der landwirtschaftlich interessierte Flügel der Demokraten für die Getreideumlage.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. B.) gab namens seiner Partei eine Erklärung ab, daß seine Fraktion die Vorlage nicht als geeignet zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Brot ansehe und daher die Zustimmung zu dem Entwurfsentwurf ablehne. Sollte die Vorlage aber Gesetz werden, so würde die Deutsche Volkspartei selbstverständlich mit allen Kräften an der Durchführung des Gesetzes mitwirken. Der Kommunist Köhnen forderte nochmals eine Umlage von 4 1/2 Millionen Tonnen und richtete die Aufforderung an die anderen sozialistischen Parteien, sich mit der kommunistischen Partei zu vereinigen, um einen elementaren Druck ausüben zu können.

Abg. Dr. Herz (USP.) betonte demgegenüber, daß ein Zusammengehen mit den Kommunisten unzulässig sei und eine Verfündigung an der notleidenden Bevölkerung bedeute.

Abg. Köhnen stellte darauf unter stürmischem Widerspruch seiner weiter rechts stehenden Genossen fest, daß damit die Einheitsfront des Proletariats durchbrochen sei.

Abg. Crispian wies diese Behauptung als unwahr zurück. Der kommunistische Antrag wolle die Preisfestsetzung der Regierung überlassen, während seine Partei diese Aufgabe dem Reichstag überlasse. Den Deutschnationalen rief er zu, sich nicht in der Hoffnung zu wiegen, daß durch die Kommunisten die geschlossene Front des Proletariats erschüttert sei. Die große Masse des Volkes stehe hinter den Gewerkschaften und den sozialistischen Parteien. Diese seien entschlossen, einmütig gegen die Reaktion aufzutreten.

Zu lebhaften Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und Unabhängigen kam es, als Abg. Köhnen nochmals das Wort ergriff. Crispian rief dem Abg. Köhnen wiederholt zu: „Sie sind ein Lügner!“, während Köhnen die Rechte des Hauses als Nordfraktion bezeichnete. Beide Redner wurden vom Präsidenten Löbe zur Ordnung gerufen.

Nach einem Antrag der Sozialdemokraten soll die Freigrenze bei 10 Hektar Anbaufläche liegen, bei Zugrundelegung der landwirtschaftlich genutzten Fläche bei 5 Hektar. Der Antrag wurde angenommen.

Die Gesamtstimmung über das Gesetz, die namentlich war, ergab 217 für das Gesetz; 137 Abgeordnete stimmten dagegen und zwar Kommunisten, bayerische Volkspartei und die beiden Rechtsparteien. Damit ist das Gesetz über die Getreideumlage endgültig verabschiedet.

Zu Beginn der Sitzung des Reichstags gelangte ein von dem Präsidenten des Hofrats der freien Stadt Danzig an den Reichstag gerichtete Bittgesuch aus Anlaß der Ermordung Rathenaus zur Berlesung.

Der Gesekentwurf zum Schutz der Republik.

□ Berlin, 1. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Der Gesekentwurf zum Schutz der Republik, der in den Besprechungen mit den Ministerpräsidenten einige Änderungen erfahren hat, ist gestern abend dem Reichstag zugegangen. Die Regierung hat inzwischen, wie wir hören, durch den Reichsminister Raddruß Fühlung auch mit der Deutschen Volkspartei genommen. Heute nachmittag soll dann noch eine Besprechung mit den Koalitionsparteien über die Vorlage stattfinden.

In Offen, Hamburg und Gotha haben die proletarischen Organisationen bereits Kontrollorganisationen geschaffen, um die Bekämpfung der Reaktion aus eigener Kraft vorwärts zu treiben.

Einer Nachricht zufolge wird das Gesetz zum Schutz der Republik eine besondere Verpflichtung der Beamten zur republikanischen, treuen Pflichterfüllung und ein besonderes Disziplinarverfahren bei Verstößen gegen diese Pflicht enthalten.

Die Verfolgung der Rathenaumörder.

OB. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) Das Berliner Polizeipräsidium ist, wie die neue B. Z. mitgeteilt hat, im Besitz der Verfassungskopie, die dem Reichspräsidenten übergeben wurde. Der in Stuttgart verhaftete und an diesem Komplotz, sowie wahrscheinlich auch an den Nordkomplotz beteiligte Wolf ist nach Berlin überführt worden. Er wird im

Kaufe des heutigen Tages vernommen. Es wird immer klarer, daß diese an der Verschwörung gegen Rathenau Beteiligten nur einen kleinen Teil der Gesamtaufgaben zu erfüllen hatten, daß aber alle Beteiligten um den geplanten Mord wußten. Infolge der ungeheuren Arbeitsleistung der politischen Polizei, die zu einer völligen Erschöpfung der Vollzeitschaffere führte, muß man sich freilich darauf beschränken, die beiden wichtigsten Haupttäter Fischer und Knauer aufzuspüren. Der in Düsseldorf verhaftete Ingenieur Knauer ist mit Knauer nicht identisch. In Chemnitz ist ein Studientgenosse des am Mord gegen Rathenau beteiligten Fischer Holzweising verhaftet worden.

Die Mitglieder der Organisation C.

OB. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie die „B. Z.“ meldet, hat man aus vorhandenen Listen bisher 750 Namen von Personen festgestellt, die der sogenannten Organisation C angehörend sind. Es handelt sich in den meisten Fällen um junge Kriegsoffiziere und Studenten, sowie auch einigen Kaufleuten. Fast jede dieser Personen hat den Krieg gar nicht oder nur zum Teil mitgemacht. Allerdings gehören dazu auch einige ältere Berufsbeamte, die aber alle aus dem Dienst ausgeschieden sind.

Bayern und die Ausnahmeverordnung.

□ München, 1. Juli. Ministerpräsident Graf Berchthold, der bayerische Minister des Innern und der Handelsminister sind heute vormittag von der Berliner Ministerpräsidentenkonferenz nach München zurückgekehrt. Nach der Rückkehr der Minister trat sofort ein Ministerrat zusammen, der sich mit den Beschlüssen der Reichsregierung befaßt und zur Stunde noch andauert.

Die „München-Kuglburger Abendzeitung“ meldet, daß von den Vertretern der übrigen Länder in der Berliner Konferenz nur wenige Einwände gegen das Gesetz zum Schutz der Republik erhoben worden seien, über die eine Verständigung wohl erzielt werden könnte. Nur von dem Vertreter der bayerischen Regierung Grafen Berchthold sei erklärt worden, daß Bayern das Gesetz in der vorliegenden Form nicht annehmen könne. Bayern verlange weitgehende Formänderungen.

Wie das OB. aus Regierungskreisen hört, soll mit einer Ablehnung des Gesetzes zum Schutz der Republik durch Bayern mit Bestimmtheit zu rechnen sein.

Eine amtliche Mitteilung über die Stellungnahme.

□ München, 1. Juli. Ueber die Stellungnahme Bayerns bei der Berliner Ministerpräsidentenkonferenz und die weiteren Schritte, die Bayern gegenüber dem Gesetze zum Schutz der Republik einzuschlagen gedenkt, wird eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es u. a. heißt:

Zu der Beratung, die am 29. Juni nachmittags stattfand, lag der Entwurf des Gesetzes zum Schutz der Republik vor, der das Reichsministerium noch nicht verifiziert hatte. Er zerfällt in fünf Abschnitte, von denen sich zwei hauptsächlich mit strafrechtlichen Maßnahmen und die drei übrigen mit Bestimmungen mehr polizeilicher Art zum Schutz der Republik befassen. Die Reichsregierung hielt die schärfsten Maßnahmen für notwendig, um den planmäßigen Mordbestrebungen gewisser Geheimbünde entgegenzutreten zu können, da der Gang der Untersuchungen gegen die Mörder Rathenaus wichtige Enthüllungen gebracht hat. Ein scharfes Vorgehen entspricht den Forderungen weitester Kreise des deutschen Volkes, umsonst, als die Erfahrungen mit dem Rapp-Bußch die Unwirksamkeit der bisherigen Maßnahmen erwiesen hätte. In der Aussprache über den Gesekentwurf kamen die gesamten Vertreter der Länder zu Wort. Der bayerische Ministerpräsident Graf Berchthold vertrat den gleichen Standpunkt, den er bereits in seiner Landtagsrede vom 28. Juni eingenommen hatte. Er wies darauf hin, daß die Erfahrungen der letzten Tage in Bayern die Nichtigkeit des Regierungspunktes erwiesen hätten. Die grundsätzlichen Bedenken der bayerischen Regierung richteten sich auch gegen den vorliegenden Gesekentwurf, namentlich auch dagegen, daß man Vorschriften mehr polizeilicher Natur auch in den Gesekentwurf aufnehmen. Die ihrer Natur nach mehr vorübergehenden Bestimmungen sollten nach wie vor auch dem Verordnungswege vorbehalten bleiben. Auch die Amnestiefrage eignete sich nicht für die gemeinschaftliche Behandlung mit den übrigen Angelegenheiten. Der Ministerpräsident hob ausdrücklich hervor, daß Bayern durchaus willens sei, der Regierung bei der Aufgabe mitzuhelfen, die Verfassung durch geeignete in der Notwendigkeit des Augenblicks begründeter Vorschriften strafrechtlicher und polizeilicher Natur zu unterstützen und ihrerseits mit allen Mitteln beizutragen, der gefährlichen Hebe und Verleumdung im politischen Leben entgegenzutreten. Uebrigens habe die Verlesung der Mörder und gefährlicher Organisationen, wie der Organisation C. seither schon in zielbewusster Weise stattgefunden.

Staatsminister Dr. Schwyer unterstützte seinerseits die Ausführungen des Ministerpräsidenten in entschiedener und wirksamer Weise. Der Standpunkt der übrigen Herren war geteilt. Einheitsmäßig war die Ansicht vertreten, daß vorbeugende und zurückdringende Maßnahmen notwendig seien, um den Gefahren zu begegnen. Ueber die Mittel herrschten verschiedene Anschauungen, wobei von einigen Vertretern auch der bayerische Standpunkt geltend gemacht wurde. Der Standpunkt der bayerischen Regierung wurde als Ergebnis der Aussprache in namentlich zu betrachten, daß die Reichsregierung erklärte, sie wolle den Gesekentwurf zunächst zur ordnungsmäßigen Behandlung, aber unter Abklärung der geschäftsmäßigen Fristen dem Reichsrat zu zuleiten. Es wird sich zunächst der Reichsrat mit der Vorlage am nächsten Montag beschäftigen. Die Verhandlungen im Reichstag sollen ebenfalls noch innerhalb der nächsten Woche stattfinden.

Am Freitag, 30. Juni, fanden sodann noch Besprechungen mit dem Reichspräsidenten, dem Reichsminister, verschiedenen Reichsministern und Abgeordneten verschiedener Parteien statt, welche die Angelegenheit zum Gegenstand hatten, und den Vertretern der bayerischen Regierung Gelegenheit gaben, ihre formulierten Vorschläge zu begründen. Was den dem

Reichsrat im Laufe des 30. Juni zugegangenen Gesekentwurf betrifft, so wird es Sache der bayerischen Regierung sein, innerhalb der verfassungsgemäßen Bestimmungen auf eine ihren Ansichten entsprechende Gestaltung der neuen Vorlage hinzuwirken. Im Laufe des heutigen Tages wird zu diesem Zweck sowohl eine Besprechung mit den Vertretern der Koalitionsparteien, wie mit dem Reichsrat stattfinden.

Nichterschiene und verboten.

OB. Hamburg, 30. Juni. Das „Hamburger Tageblatt“ hat heute pöpslich sein Erscheinen eingestellt. In der Mitteilung der Schriftleitung an die Leserschaft heißt es: Der Verleger erklärte heute, daß er sich angesichts des Ausnahmegesetzes außerstande sehe, die von diesem Gesetz angeordnete Geldstrafe bis zu 500 000 Mk. in jedem einzelnen Falle zu decken. Da bei der nationalen Haltung des Blattes aber mit solchen Strafen zu rechnen sei, sehe er sich gezwungen, das Erscheinen des Blattes vorläufig einzustellen. Die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten.

OB. Berlin, 30. Juni. Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Auf Grund der Verurteilung des Reichspräsidenten wurde das „Deminger Tageblatt“ auf vier Wochen verboten.

Eine Feststellung.

Sehr politisch klar denkende und jeder Mensch muß den politischen Mord ablehnen und aufs schärfste verurteilen und verabscheuen. Dem wird in der deutschen Presse anlässlich des Rathenaumordes auch einheitlich Ausdruck gegeben. Man wirft in der Linkspresse bei dieser Gelegenheit der Rechtspresse Unehrlichkeit vor. Nun denn, so lese man nach, was das Zentralorgan der S. P. D. bei der Ermordung des Ministerpräsidenten Graf Stürgkh, durch den Sozialistenführer Dr. Adler schrieb („Vorwärts“, Nr. 292 vom 23. Oktober 1916):

„Friedrich Adler war kein „Bube“, wie das herkömmliche Klischee für politische Attentäter lautet; er war sicher der Überzeugung, einer großen Sache das Opfer seines Selbst zu bringen. Wir schämen uns seiner nicht; wir schüttelein ihn nicht ab. Aber er war ein kranker Mann, der den Aufgaben politischer Arbeit in schwerster Zeit nicht gewachsen war und unter ihr geistig zusammenbrach.“

Dr. Adler wurde nach der Revolution Minister in Oesterreich und geniesht heute noch ein großes Ansehen. Hat jemand seine Partei je Vörderpartei gehalten?

Der englisch-französische Garantievertrag.

OB. Paris, 30. Juni. „Daily Mail“ schreibt: Die Unterhandlungen über den Abschluß eines englisch-französischen Garantievertrages gehen nicht mit der erhofften Leichtigkeit vor sich. Die englische Regierung hatte sich wohl bereit erklärt, sich zur Verteidigung Frankreichs gegen einen Angriff zu verpflichten. Frankreich war dagegen eingeladen worden, mit England in der Reparationsfrage zusammenzugehen. Poincaré war nicht im Stande, darüber mit Lloyd George einig zu werden und die Unterhandlungen sind seither in der Stube geblieben. Man hofft aber, daß die Haager Konferenz zu einer gemeinsamen Aktion auf breiter Grundlage führen könnte.

Schanzer in London.

OB. London, 30. Juni. Schanzer hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Lloyd George und Balfour. Die englischen Minister wiesen auf die Schwierigkeiten hin, die gegenwärtig die Regelung der Fragen verhindern, die Italien interessieren, besonders den Schutz der heiligen Stätten in Palästina und Grenzberichtigungen in Tripolis und Somaliland.

OB. London, 1. Juli. Nach dem Frühstück, welches Lloyd George gestern Schanzer gegeben hat, hatte der italienische Außenminister eine ziemlich lange Unterredung mit Lloyd George und Balfour. Der englische Premierminister wird das Wochenende in Chequers verbringen. Am Montag vormittag wird er eine neue Zusammenkunft mit Schanzer haben.

Frankreichs Kriegsschulden an Amerika.

OB. Paris, 1. Juli. Ueber die Verhandlungen des Ministerdirektors Parmentier, der sich heute im Auftrag der französischen Regierung nach Washington begibt, um über die französischen Kriegsschulden zu verhandeln, schreibt der „Petit Parisien“: am 9. Februar hätte der Kongreß ein Gesetz angenommen, aufgrund dessen Frankreich sowie die anderen Schuldner der Vereinigten Staaten aufgefordert werden, ihre Schulden, Zinsen und Kapitalien inbegriffen, innerhalb 25 Jahren zurückzahlen und zwar auf der Grundlage eines Zinsfußes von 4 1/2 Prozent. Die Schuld Frankreichs gegenüber Amerika beträgt 3300 Millionen Dollar, die sofort fällige Annuität würde also 220 Millionen Dollar betragen. Wenn die gleichen Bedingungen für die Schuld Frankreichs gegenüber England gestellt würden, würde diese Schuld 2500 Millionen Dollar und die Annuitäten 172 Millionen Dollar betragen. Frankreich hätte also an beide Länder ungefähr 1530 Millionen Goldmark im Jahre zu zahlen. Diese Summe wäre also ein wenig höher als das, was Frankreich von Deutschland erhalten würde, angenommen, daß der Londoner Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 bestehen bleibt, nach dem 52 Prozent Frankreich zugespochen seien und daß er unabgeändert zur Ausführung gelange. Hier sehe man, zu welchen Folgen eine Ueberreibung der Logik führen würde. Wenn die Zurückzahlung der interalliierten Schuld nach dem amerikanischen Gesetz verlangt würde, würden nicht nur alle Reparationen dadurch aufgezehrt, sondern es sei auch zu befürchten, daß Frankreich selbst sich doppelt verschulden müsse, einmal um seinen eigenen Ruin zu beseitigen und dann seine Alliierten zu bezahlen.

Die Streikbewegung in Amerika.

OB. Chicago, 30. Juni. 400 000 Arbeiter und Angestellte der amerikanischen Eisenbahnwerkstätten haben von ihren Gewerkschaften die Aufforderung erhalten, am 1. Juli die Arbeit niederzulegen.

Die Haager Konferenz. Aeußerungen Krasfins.

1922. London, 1. Juli. „Daily Express“ meldet aus Riga, daß Krasfin auf der Fahrt nach dem Haag dort eingetroffen ist. Auf die Frage des Berichterstatters, ob es wahr sei, daß die Deutschen mit dem Vertrag von Rapallo eine Vorzugsbehandlung im Handel mit Rußland erhalten, erwiderte Krasfin, Deutschland allein könne Rußland nicht helfen. Es sei nicht mehr das Vorkriegsdeutschland und ihm fehlten nicht nur die Mittel, sondern auch der Mut. Bezüglich der Aussichten in Deutschland und bezüglich des Wiederaufbaus äußerte sich Krasfin pessimistisch; er erklärte, es seien ausnahmsweise Konzeptionen angeboten worden, die Deutschen verfaulenden den Rücken nur gegenbar. Selbst Stinnes und große deutsche Werte zögerten, sich zu unterzeichnen.

In einer Unterredung mit dem Times-Berichterstatter in Riga erklärte Krasfin, die Sowjetregierung werde Ausländern nur Produktions- und Handelskonzessionen gewähren. Gemischte russisch-ausländische Handelskommissionen, in denen Ausländer bis zu 60 Prozent vertreten seien, würden jedoch zugelassen. Kredite seien unbedingt notwendig für Sowjet-Rußland und die sofortige Anerkennung sei nur von sekundärer Bedeutung. Dem Times-Berichterstatter zufolge ist Krasfin der Ansicht, daß Deutschland die großen Probleme allein in Angriff nehmen könne. Der Mut der großen deutschen Firmen, wie Stinnes und Krupp, die versuchen, die Möglichkeiten in Rußland auszubeuten, seien vor den großen, ihnen von der Sowjetregierung unterbreiteten Projekten zurückgeschreckt.

Das Regierungsprogramm Graf Bethlens.

1922. Budapest, 30. Juni. In der Nationalversammlung erwiderte heute Ministerpräsident Graf Bethlen ein kurzes Regierungsprogramm. Das Hauptbestreben der Regierung werde auf Sicherung und Wiederherstellung des vollständigen Friedens auf politischem, wirtschaftlichem und konfessionellem Gebiete gerichtet sein. Die Ausnahmeergewalt werde weiter rückwärts abgebaut und die meisten noch bestehenden Ausnahmeverfügungen, wie z. B. Internierungen, würden wesentlich gemildert. Der Ministerpräsident wies jedoch auf die erforderlichen Kraftanstrengungen hin, um Ungarn vor österreichischen Verhältnissen zu schützen. Diese Aufgabe werde durch die drohenden Reparationsforderungen noch wesentlich erschwert. Die Regierung strebe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß Ungarn überhaupt keine Reparationen leisten könne.

Finanzminister Kallay entwarf sodann ein Finanzprogramm und erklärte, der Haushaltsstand für das laufende Jahr werde mit einem Fehlbetrag von 12 bis 13 Milliarden Kronen abschließen. Die Umsatzsteuern könnten nicht mehr erhöht werden; jedoch müßte die Bodensteuer erheblich erhöht werden. Der Minister hofft, daß es gelingen werde, den Staat durch alle Schwierigkeiten wieder zu wirtschaftlichem Wohlstand zu führen.

Die Kämpfe in Irland.

1922. Dublin, 30. Juni. Die Regierungstruppen haben heute Nacht den südlichen Flügel des Justizpalastes besetzt. Es wurde ein Waffenstillstand auf einige Minuten abgeschlossen. Man glaubt, daß die Republikaner sich heute morgen ergeben werden. Die Regierungstruppen haben zahlreiche Gefangene gemacht. Viele Republikaner sind geflohen, ein anderer Teil hat sich in Kellern verschanzt. Das Kabel, das Südirland mit England verbindet, ist abgeschnitten worden. Die Regierung in London erhält somit keine direkten Nachrichten, sondern nur auf indirektem Wege über Belfast. In der Nähe von Limerick haben die Republikaner eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt und die Eisenbahnlinie an mehreren Stellen unterbrochen.

In Berlin, 30. Juni. Nach einer Londoner Meldung haben 13 führende Offiziere der irischen Republik einen Vorschlag an die Nation gerichtet, in dem sie auffordern, in den allgemeinen Ausnahmezustand zu treten.

1922. Dublin, 1. Juli. Die Truppen des Freistaates haben die Festung Drogheda, die von den Aufständischen besetzt ist, umzingelt. Der Befehl erließ in einem Interview, daß England für die gegenwärtige Lage verantwortlich gemacht werden müsse. Die Männer, die jetzt von der Regierung angegriffen werden, seien diejenigen, die lieber sterben als nachgeben wollten. Sie wollten nicht, daß die Unabhängigkeit Irlands im Stiche gelassen werde und daß das Land unter die Felleiche einer fremden Regierung komme.

1922. Dublin, 30. Juni. (Heute.) Die letzten 130 Aufständischen in dem Four Courts haben sich heute nachmittag ergeben.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Weiten.

(Kochdruck verboten.) Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin. (Fortsetzung.)

Wie eine Schwester hat die Kammerfrau in diesen Tagen für die Betschwärze gesorgt und ihr alle Arbeiten abgenommen, die der Todesfall mit sich gebracht hat. Sie hat bei der Beerdigung und beim Bestattungsbesuch teilgenommen, sie hat die Anzeiger in die Zeitung setzen lassen, und sie hat das beste Essen, das ihre Küche liefern, in reichlichen Mengen in das Trauerhaus geschickt, als den einzigen Trost, der hier helfen kann. Und den schönsten Kranz hat sie auch noch gebracht. All das hat sie getan, obwohl sie den Verstorbenen kaum gekannt hat. Nur gelegentlich hat sie einen Gruß mit ihm ausgetauscht, wenn er auf dem Nachplatz Dienst tat und sie mit der Küchenschürze für ein paar Minuten vor die Tür trat. Sonst ist ihr der Schuhmann Dankelmann völlig unbekannt gewesen. Bedächtig, weil sie am Tage, als das Unglück sich ereignete, unten am Fluß war, um von den Fischern Fische für ihren Gasthof zu kaufen und weil sie so zueinander das tragische Schicksal geworden ist, nimmt sie sich der Witwe jetzt an. Wie Gros über Nacht hochschief, wenn ein warmer Regen die Erde getränkt hat, ist das Mitleid in ihr aufgeschossen, und sie zögert keinen Augenblick, allen Anforderungen gerecht zu werden, die es an sie stellt. Die Kammerfrau ist eine prächtige Frau.

Wie einer der letzten verfiel am Tische seines Enkels Sigmund Rau den Friedhof. Wie Selbstergebenden machen ihm am Tag ehrerbietig Platz, obgleich sie es eilig haben. Denn keiner will bei dem Leichenschmaus im Saal als letzter ankommen. Pastor Ahlert bietet dem alten Herrn sogar einen Platz in dem Wagen an, den die Sitten der seinen Welt bewanderte Kammerfrau für ihn besorgt hat. Doch Sigmund Rau lehnt dankend ab. Er drückt verzweifelnd, in schwarzes Leder und in schwarze Baumwolle gewandigte Hände und erwidert die Grüße, die schwarz umfarrte, Spindler, schwarze, kurzrandige Reife ihm bieten. Dann schreiet er langsam neben Johannes die lange, staubige Landstraße hinunter, der Sonne entgegen, die als glitzerter Ball tief am westlichen Himmel steht. Die Nacht, die allen Wiesobadner Karren zum Trotz nicht mehr von ihm meiden will, macht ihm viel zu schaffen. Gleichwohl hat er sich nicht davon abhalten lassen, dem Schuhmann die letzte Ehre zu erweisen, der beim Verlust seines Enkels zu reizen, um seinen Gedanken zu folgen. Nicht einmal seinen Wagen hat er benutzen wollen, obwohl der Weg lang war und die Sonne heiß vom Himmel herabbrannte. Wie alle anderen, ist auch er hinter dem Gange hergeschritten; nur seinen Kranz hat Johannes tragen dürfen. Im Angesicht

Die Wahlen zum Landesrat des Saargebietes.

1922. Saarbrücken, 1. Juli. Aus führenden Kreisen des Landesrates des Saargebietes wird geschrieben:

Das Ergebnis der Wahlen zum Landesrat ist nicht schwer zu deuten: Die Unabhängigen haben den bisherigen Führer der Kommunisten Wahl aufgenommen, nachdem er von seiner Partei wegen Annahme von Schmiergeldern aus der französischen Propagandaabteilung herausgeschleift worden war. Sie haben ihr, für die Wahl geschaffenes Parteiblättchen beim „Nouveau Courrier de la Sarre“ drucken lassen, also öffentliches Eintreten für französische Politik. Infolgedessen haben sie überhaupt keinen Sitz im Landesrat erhalten. Die Kommunisten haben 2 Sitze erhalten, weil sie einen Trennungstrieb zwischen sich und der französischen Propaganda gezogen haben. Der Wahlausfall bezüglich des Zentrums, der Sozialdemokraten, der Liberalen Volkspartei, gibt eine ebenso klare Richtlinie: Sie erhalten zusammen 26 von 30 Mandaten, weil sie bisher einheitlich im Kampfe gegen die Politik der Regierungskommission gestanden haben. Die Mitte der Vereinigung von Hausbesitz und Landwirtschaft hat 3 Sitze erhalten, weil die zugewanderten Franzosen für diese Mitte eingetreten sind. Wenn auch andere im Volke, namentlich die Arbeiter, diese Mitte wählten, so kann daraus noch nicht der Schluss gezogen werden, daß sie frankophile Tendenzen unterstützen. Das Gesamtergebnis stellt sich also so dar, daß etwa 25 Sitze im Landesrat angefallen werden können als Sitze, die von deutschen Wählern errungen wurden, während nur zwei Sitze einer schamlos verschleierte frankophilen Politik zugefallen sind. Die Bevölkerung hat sich also unzweideutig gegen jede Französisierungspolitik irgendwelcher Art, gegen jede Politik der Volkstrennung, der Beobachtung durch Spionagen und Spione aller Art, gegen die Beibehaltung des französischen Militärs und gegen die Vergewaltigung der wehrlosen Beamten ausgesprochen. Der Beweis ist erbracht, daß die meisten Parteien, die die Politik bekämpft haben, die ganze Bevölkerung bis auf einen verschwindenden Rest hinter sich haben.

Es fragt sich nun, welche Folgerungen wird die Regierungskommission aus dieser Tatsache ziehen. Wird sie, wie sie oft betont hat, ein gedächliches Zusammenarbeiten mit der Bevölkerung herbeiführen wollen, so kann sie dies nur dann, wenn sie mit diesem klar ausgesprochenen Willen rechnet. Die Bevölkerung ist überzeugt, wie das Wort George dieser Tage ausgesprochen hat, daß ein Völkerverbund einmüde auf der Demokratie, dem Selbstbestimmungsrecht und der Freiheit der Völker beruhen wird oder überhaupt nicht bestehen kann. Der Völkerverbund hat durch Schaffung des Landesrates den Willen kundgegeben, die Mitwirkung der Bevölkerung sicherzustellen. Diese Mitwirkung kann oder nur dann gegeben sein, wenn die durch klar ausgesprochene Willensmeinung der Gesamtbewölkerung berücksichtigt wird. Sonst ist eben von Mitwirkung keine Rede. Wird die Regierungskommission diese „Folgerungen“ ziehen? Die Bevölkerung wartet auf die nächsten Taten der Regierungskommission um zu sehen, welchen Weg sie beschreiten wird. Vielleicht geben die Ernennungen zum Studienauschuss schon einen Hinweis darauf. Verharrt sie auf dem bisherigen System, so kann ihr Verhältnis noch schlechter werden. Wendet sie ihren Willen gründlich, so wird sie die ganze Bevölkerung bereitfinden, gedächlich mit ihr zusammenzuarbeiten. Es ist dann ein durchaus gedächliches Verhältnis für beide Teile möglich, aber nur dann!

Deutsches Reich.

Der Berliner Zeitungstreik allgemein.

1922. Berlin, 1. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Es steht jetzt fest, daß heute nachmittag keine Berliner Zeitungen erscheinen werden, mit Ausnahme der „Deutschen Zeitung“, deren Verleger als Gutsbesitzerbesitzer besteht und vielleicht die „Völkische Rundschau“ und die „Freiheit“ werden einwilligen nicht mehr erscheinen. Die Regierung unterhandelt mit den Gewerkschaftsverbänden, um das Erscheinen eines Nachrichtenblattes zu ermöglichen. Es handelt sich bei dieser Bewegung um landwirtschaftliche Verbände, die sich gegen die Gewerkschaftsverbände richten.

Minister v. Mengingen 4.

1922. Jreburg i. Pr., 1. Juli. Im Alter von 66 Jahren ist hier der baltische Kammerherr, früherer außerordentlicher deutscher Gesandter und Bevollmächtigter, Minister Friedrich Reichardt von und zu Mengingen, gestorben. Er war in den neunziger Jahren Vertreter des deutschen Reiches in Argentinien und während der Marokkofriede und der Konferenz von Nizegiras Gesandter in Tanger.

Gegen die Not der Presse.

1922. Karlsruhe, 30. Juni. Der Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse ist dem Reichsrat vom Reichswirtschaftsministerium nunmehr zugewandt. Dadurch soll die Reichsregierung ermächtigt werden, auf Grund von Selbstkostenermittlungen die Preise für Holzstoff, Zellstoff und Druckpapier zu bestimmen. Sie kann diese Preise zu Höchstpreisen erklären. Zur Behebung der wirtschaftlichen Notlage der Presse haben ferner die Länder an eine Kommission der deutschen Presse, die eigene Rechtspersönlichkeit besitzt, vom 1. Juli an einen Betrag abzuführen, der für das dritte Vierteljahr 1922 auf den Kopf der Bevölkerung 2 M. ausmacht. Die Länder werden ermächtigt, den von ihnen zu zahlenden Betrag auf die Eigentümer oder sonstigen Verfügungsberechtigten der fortwährendlich benutzten Grundstücke umzuwerfen. Der Maßstab bleibt den Ländern überlassen, jedoch ist eine Umlage nach dem Vermögen oder Einkommen nicht zulässig.

In der eingehenden Begründung des Entwurfs wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Not der Zeitungen und Zeitschriften nur durch die Bereitstellung ausreichender Geldmittel gelindert werden kann, die als Rückvergütung aus dem Druckpapierpreis den Verlagsunternehmern unmittelbar zugeführt werden sollen. Eine Unterstützung aus Mitteln des Reiches kann nicht in Frage kommen. Das Papierloch ist zur Aufbringung von Mitteln bereits zu weit herangezogen, daß mit einem Verbindungsbetrag von monatlich etwa 8-10 Millionen M. gerechnet werden kann, was eine durchschnittliche Beihilfe von 35-40 Pfennigen für das Kilogramm ausmacht. Damit ist aber dem Zeitungswesen noch nicht geholfen. Der Waldschiff ist bei der nötigen Freiheit seiner Bewirtschaftung, in der Anpassung seiner Verkaufspreise an den Weltmarkt weniger als andere Erzeugnisse von der ungenügenden Entwicklung der wirtschaftlichen Lage beunruhigt worden. Die Holzpreise sind sprunghaft in wenigen Monaten auf etwa das 100fache des Friedenspreises gestiegen, während sich die Aufwendungen des Waldbesitzes bei weitem nicht im gleichen Maße erhöht haben. Es wird daher für den Waldbesitz erschröcklich sein, durch eine Sonderabgabe ein Opfer zu bringen als eine Zwangswirtschaft ertragen zu müssen, die die Freiheit seiner Entwertung erheblich beeinträchtigen würde. Zur Unterstützung der Presse wird eine weitere Beihilfe von 100 Millionen M. vorgeschlagen, die durch die Verbilligung des Papierpreises um durchschnittlich 1,50 M. als notwendig ausreichend erscheinen. Hierzu sind monatlich bei einem Verbrauch von 2000 Tonnagen 30 Millionen erforderlich. Bei einem jährlichen Gesamteinkommen von rund 40 Millionen Reichsmark bedeutet dies eine Belastung des Waldbesitzes von 10 M. auf den Hektar oder jährlich 32 M. auf den Hektar Waldbesitz. Den Ländern bleibt die Möglichkeit der Befreiung der Holzverkäufe nach ihrer Menge und ihrem Wert oder die Befreiung der fortwährendlich benutzten Flächen oder ihrer Größe. Im Zusammenhang des Einzelungsverfahrens zu vermeiden, sollen die Länder die zur Zahlung benötigten Summen zunächst aufbringen und dann die Beträge auf den Waldbesitz umlegen. Bei der Berechnung ist ein Betrag von 2 M. auf den Kopf der Bevölkerung und die Zeit eines Vierteljahres vorzuziehen zu lassen. Dabei ergibt sich unter Berücksichtigung der anderweitigen Rechnung für die Länder mit geringerem Waldbesitz ein Aufkommen von rund 112 Millionen M. im Vierteljahr.

Inzwischen ist der Preis des Zeitungspapiers durch erhebliche Steigerung aller Rohstoffe, der Kohlen und Erden um 3 M. für des Alts erhöht worden und er übersteigt nunmehr das Maß des Friedenspreises. Ede die nun schon so lange gesponnen Maßnahmen der Regierung nicht werden, ehe sie überhaupt zur Auswirkung kommen, ist alles schon wieder überholt und wenn, wie es zu erwarten steht, die Herstellungskosten auf allen anderen Gebieten ebenso in die Höhe gehen, so werden wir auch bei den bisherigen Bezugs- und Angebotspreisen nicht leben können. Eine Erhöhung wird auch noch dadurch nötig werden, daß bei einem weiteren Abgang von Bezehlern, mit dem leider gerechnet werden muß, auch wiederum die Herstellungskosten sich wesentlich vergrößern, und die wirtschaftliche Lage der Zeitungsbetriebe sich so dauernd verschlechtert. Dies geht aber nicht allein auf Kosten der Betriebe, sondern es bedeutet auch einen unabwehrbaren Schaden für das ganze Volk, welches auf diese Weise seiner heute dringend notwendigen wertigen Nahrung beraubt wird. Denn der unabwehrbare Niedergang der deutschen Presse, der alle Zeitungen gleichmäßig trifft, entzieht dem deutschen Volk nicht nur die Möglichkeit, sich außen- und innenpolitisch so zu unterrichten, wie es jeder Einzelne braucht, um seine staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen, sondern er drückt auch die allgemeine Volksbildung zu ihrer bisherigen Höhe herab. Das müßten doch auch jene bedenken, die dem schweren Kampf der Presse gleichgültig gegenüberstehen!

jetzt zu sterben. Und wenn es nicht dieses gewesen wäre, dann wäre etwas anderes eingetreten. Niemand entgeht seinem Schicksal.

Sigmund Rau bleibt mitten auf der Straße stehen. „Acht Sie einmal an! Seit wann bist du denn unter die Fatale gegangen? Nun, das ist jedenfalls eine sehr bequeme Lebensauffassung. So wird man mit allem am schnellsten fertig. Wo hast du die neue Weisheit her, mein Junghen?“

Johannes wird verlegen. „Gar so neu ist die Weisheit doch nicht. Die Türken sind ein altes Volk und haben immer so gedacht.“

Er hat den Großvater trotz seines Bestehens untergefaßt und gelehrt ihn, sorgfältig jedem Stein auszuweichen, dessen Anstoß sein Knie schmerzen könnte. Der Unmut Sigmund Raus ist schnell verfliegen. Wie könnte er auch dem „Junghen“ ernstlich zürnen? Für ihn ist Johannes noch der kleine Bub, dem er einmal einen Reibhof gekauft hat und der ein Bankguthaben von 1100 Mark für eine Eisenbahn aus dem Spielwarenladen hat hergeben wollen. Das hat er nie vergessen können.

„Ach, Junghen, ich dich mit den Türken nicht ein! Das ist ein ganz lautes Volk, ist auf dem schönsten Fließchen Erde und verkommt dort im Schmutz und stinkt dem Herrgott die Zeit. Stundenlang kann so ein Türke liegen, und wenn die gebrotenen Tauben in der Luft herumfliegen würden, würde er noch nicht einmal den Mund deshalb aufmachen. Denn wenn Allah will, daß er die Taube essen soll, dann kommt sie in seinen Mund und wenn er ihn noch so fett geschloffen hält. Und wenn Allah nicht will, nützt alles Mundausperren nichts. Na, Junghen. Ist das eine Lebensauffassung?“

„Aber die Türken waren einmal eine Großmacht, Großvater.“

„Ach, weißt du, weißt du, Junghen. Sie waren große Erbauer; sie kamen bis vor Wien. Ich habe das auch einmal in der Schule gelernt. Aber was man mit dem Schwert erobert, muß man mit dem Kopf behaupten können. Und daran hapert es bei den Fatale. Denn für die denkt Allah.“

„Na, Großvater, wenn du es so auffaßt...“

„Doch gut sein, Junghen. Ist für euch kein Schade gewesen, daß ich es immer so aufgefaßt habe. Nein, von den Türken will ich nichts wissen. Mit dem Halbmondgott können sie keinen Staat machen.“

„Der türkische Allah, der jüdische Jehova und der Christengott sind nicht verschieden“, verteidigte sich Johannes.

„Ach, weißt du, weißt du, nicht der Allah und nicht der Jehova auf seinen Entel. Sie sind in der Vorstadt angeklagt, und auf dem hohen Pfosten ist das Geben noch schmerzhafter.“

„Es sind nur andere Worte für den nämlichen Begriff. So ist wie bei uns Kaufleuten auch. Die Fatale tragen in den verschiedenen Ländern verschiedene Namen; wenn man nur wählt, wo das Hauptgeschäft ist.“

Er ist schon wieder guter Laune und unter munteren Gesprächen kommen sie vor der Villa an.

(Fortsetzung folgt.)

Spiegelbilder.

Die Frisur im Ballnetz.

Was ist doch gegen die unsinnigen Modetorheiten schon geschrieben und geweiht worden. Aber wer da glaubt, daß damit etwas erreicht werden kann, ist auf dem Holzweg. Die Mode ist hartnäckiger als Moral und Sitte, selbst den guten Geschmack weiß sie zu ihren Gunsten so zu beeinflussen, daß ein großer Teil unserer Mitmenschen schon ganz in Geschmacklosigkeiten aufgegangen ist, geschmacklos in ihrem Sinn und Trachten, in ihrem ganzen Tun und Lassen geworden ist. Den Gipfel an Geschmacklosigkeit erklimmen sie — und hier besonders der weibliche Teil unseres Geschlechtes — wenn es gilt den Korpus aufzubauen. An jedes Ende, das zweckdienlich erscheint, wird irgend ein Fieselsatz gehängt, so daß das Ganze schließlich daherschreitet wie ein wanderndes Konfektionshaus. Von ihm weiß man nicht, ob es nur als Kapitulationsanlage dient oder veräußlich ist. Sie und da zeigt der kleine Modetempel, der unsere Damenwelt so gerne öftt, auch etwas Eigenes bei der Erfindung der „neuesten Resultate“. Er ist es, der unsere Damen zur Verzweiflung und zu Tränen rühren kann, vor dem Wachsen und Frauenbergen gerissen — wie Butter in der Sonne. Seine neueste Errungenschaft, die er, ein scheußlich schädlicher Rohstoff, über Nacht in die Modenblätter eingestreut hat, sind die breitschultrigen Haare, die sich schon bei vielen Damen Eingang verschafft haben, weil diese behaupten, sie wären so außerordentlich praktisch, die Frisur liege so gut. Schade, daß sie nicht zugehen, daß bei der Mode der praktische Wert sehr gering angeschlagen wird, daß man den Hauptwert auf Schick und Eleganz legt, mit der man vor neugierigen Männeraugen etwas promenzieren und kokettieren kann. Praktisch kann es sicher nicht sein, wenn sich Damen, um die neue schicke Schuhmode mitmachen und auch ein kleines Füßchen zeigen zu können, ihre Füße in diese wahren Zwangsjacken pressen oder zur größeren Bequemlichkeit sich die kleine Fußhülle abschneiden lassen, wenn sie allzu hinderlich erscheint. So wenig praktische Wert dürfte das Ballnetz besitzen, das sich die Damenwelt zur Zeit über den Kopf spannt — wie der Karr seine Schellenkappe.

Bisher war nämlich das Haarnetz nur dazu da, die Frisur zu halten. Sie führte hiermit ein beschiedenes, sehr verborgenes und auch nützliches Dasein. Jetzt hat man das Haarnetz wieder entdeckt: schwarz, weiß, grün, blau, gelb, rot, violett leuchten sie von den Häuptern der Damen, die auf den Planken auf und ab spazieren. Dabei wird viel Wert darauf gelegt, daß ein möglichst grellrotes Haarnetz über rotenschwarze Haare gezogen wird, ein blaues über hellblonde und dergleichen erhebbende und das Farbengefühl der Menschen entsetzende Gemische. Unsere Damenwelt kümmert sich aber darum blumenmäßig. Was einmal Mode ist, muß durchgeleitet und streng befolgt werden, und wenn ein Drittel der Menschheit an einer Gefährdung des lebenden Menschenerstandes verzweifelt ins Irrenhaus wandert, daß dort Wohnungsnot entsteht. Die Damen tragen noch wie vor ihre holden schwarzen, roten, braunen, blonden Köpfechen im neuesten Modenetz spazieren. Wenn diese Mode einmal zu Grabe gegangen ist, könnte man diese Netze aber ganz gut als Ballnetze verwenden, wenn man zum Tennis spielen geht.

Gemütsmenschen.

Es gibt verschiedene Arten unter jener Kategorie von Menschen, die man mit der gültig vorgehenden Bezeichnung Gemütsmenschen belegt. Bei manchen beruht dieses Gemütsmenschenamt auf Verzweiflung, bei anderen auf einer ganz schlaun Gerichtheit und bei wieder anderen auf Dummheit. Von allen drei Arten sind mir Fälle bekannt. Den einen davon erlebte einst ein Kollege von mir. Er war trocken im Norden des Reiches irgendwas als Journalist tätig. Eines Tages erhielt er von einem seiner besten Bekannten die Todesnachricht. Bestürzt wirft er sich in seinen Gebrock, um zu der unglücklichen Witwe zu eilen. Er kommt vor die Türe, klingelt und ihm öffnet — der Tote, freundlich lächelnd wie immer. „Kann, sind Sie nicht tot?“ — „Ja, nein, aber ich möchte gern meinen Leichenschmaus mitbegeben und halte ihn darum schon bei Lebzeiten ab.“ Nach mehreren Sätzen waren er schienen, manche mit überdrehten Kränzen und Trauerschleifen. Man sah aber schließlich die Sache als einen guten Scherz auf und verabschiedete sich wieder beim schlichten Leichenschmaus. Tags darauf wurde mein Kollege telefonisch angefordert: „Herr I. ist gestorben.“ — „Ach, was, Quatsch! Er tut mir so.“ — „Nein, er ist tot. Er — hat sich erschossen.“ — So war es. Der Mann war morgens bei seinem Arzt gewesen, der ihm mitteilte, daß er von einem unheilbaren Leiden befallen sei, hätte aber abends noch einmal das Leben gefollet und sich nachts erschoss.

In einer anderen Stadt, nicht weit von Mannheim, trug sich folgende Gemütsmenschengeschichte zu. Eines morgens kommt ein

herr in die Geschäftsstelle der Zeitung und gibt eine Anzeile auf; Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen . . . usw. Der Mann degleicht seine Schuld und geht wieder. Die Anzeile erscheint mittags, wird überallhin verbreitet. Kurz, der Mann war tot. Aber nicht ganz, nur solange bis er eines Tages zu unvorsichtig aus seiner Villa hervorliefte. Im selben Augenblick ging nämlich einer seiner Bekannten vorbei, den beim ersten Anblick Entsetzen und Schauder erfaßte, weil er wußte, ein Gespenst vor sich zu haben, aber doch bald erkannte, daß er wirklich einen Menschen mit Fleisch und Blut vor sich hatte. Was war nun dieses Mannes Geheimnis, das ihn dazu veranlaßt, seinen Mitmenschen diesen Streich zu spielen. Wollte er sie nur necken, weil ihn vielleicht Langeweile peinigte, oder er ein großer Schalk war? — Keines von Beiden. Er war noch um einen Tod durchtriebener. Er hatte Schulden, und hielt es für die einfachste Art, sich davon zu befreien, wenn er für einige Zeit sterben würde. Der dritte Post, der aus D u m m f e h e i t entspringt, ist erst kürzlich hier in Mannheim geschehen. Man könnte es auch mit Lausbühnerei bezeichnen, zum mindesten gehörte aber dem unbekanntem Pregel eine gehörige Tracht Prügel verabreicht, wenn man ihn zu lassen bekommt. Dieser Tage ging uns nämlich die Verlobungsanzeige einer hiesigen Dame mit einem angesehenen hiesigen Geschäftsmann zu, der ein 100 Mark Schein als Bezahlung beigefügt war. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß diese Anzeige in unserer Geschäftsstelle aufstieg und ihr Erscheinen verhindert werden konnte. Die Hundert Mark wurden von uns der Kinderfürsorge überwiesen. Unsere Geschäftsstelle sieht sich aus diesem Vorfall veranlaßt, Familienanzeigen nur noch gegen Vorzeigen eines Ausweises aufzunehmen, um Betrügereien zu verhüten und dem Anzeigenschwindel einen Riegel vorzuschleiden.

Höflichkeit.

Höflichkeit ist längst im Kurs gesunken. Tiefer als die deutsche Wort an den Börsen, der man ja sagt, daß sie allzu glänzend nicht stehen soll. Höflichkeit war früher so gang und gäbe, daß von jedem unserer Mitmenschen als etwas ganz selbstverständliches genommen und gegeben wurde. Heute, ja, da ist das etwas anderes. Da gibt es wohl Menschen, die sehr empört tun können, wenn man sie nicht mit Glacehandschuhen ansieht. So habe ich noch keinen Schaffner bei unseren Eisenbahnen gefunden, der sich von einem Reisenden hätte mir nichts, dir nichts anstehen lassen, wenn er eine Auskunft erbat. Dagegen ist es mir selbst schon oft, sogar sehr oft, vorgekommen, daß Beamte sich derart benahmen, daß man ihnen eine Dekkion in einer Höflichkeitsschule von Herzen gönnt hätte. Auch sonst im öffentlichen Leben, in der Wirtschaft, in der Straßenbahn, auf den Straßen, kann man sehr viel erleben, bis man die Höflichkeit wiederfindet, die mir ehemals besessen haben. In verschiedenen Berufen wird sie überhaupt nur mehr angewandt, viel mehr aus der verstaubten Herkommen herangeholt, wenn man merkt, daß man einen Herrn oder eine Dame vor sich hat, die aus B a l u d a r i e n stammt oder doch nahe Beziehungen dorthin pflegt. Höflichkeit richtet sich heutzutage nach dem Grade der Kleidung, die man sich leisten kann.

Wo es keine Höflichkeit mehr gibt, tut es not, die Ellenbogen zu gebrauchen, sie täglich nach rechts und links in Bewegung zu setzen, sonst wird man ungerissen. Leider! — Dieser Mangel beruht auf zwei Erscheinungen. Das eine mal ist es ein gewisses Burchsichtigkeitsgefühl, das uns alle seit langem gepackt hat, und von dem sich mancher nur schwer losreißen kann. Ein anderer Mangel entspringt aber einer Ursache, die zu bebauern ist. Wenig Höflichkeit gibt es auch stets dort, wo zu viel Selbstgefühl ist, nicht aus einer geistigen Ueberlegenheit heraus. Rein Selbstgefühl aufgebaut auf dem düsteren Geldbeutel. Unsere Geschäftsleute verwarren sich dagegen, daß man ihnen Mangel an Höflichkeit vorwirft. Und das mit Recht! Ich sehe mir auch keinen Vorwurf machen, der die Erde oder das Ohrgefühl antastet. Demnach darf gesagt werden: Die Höflichkeit, die wie aus Friedenszeiten her gemaht sind, sucht ihr auch schon der Herr Weißer mit fliegendem Atem entgegen: „Ich laufe nichts, es ist ganz ausgeschlossen, ich habe jetzt gehen, gehen Sie nur wieder!“ — Als der Dame die Sache denn doch zu dunt wurde, fragte sie ganz beschelden, was er denn von ihr wolle, sie wolle ihm den Anzug zum Umändern bringen. — Da war der Schneider schon um eine Klasse lebenswürdig, von Höflichkeit noch zu schwächen, und erbot sich, die Arbeit vollauf in einem Monat auszuführen. Daß die Dame von dem Empfang genug hatte, läßt sich leicht verstehen. Die Konsequenz, die manche aus dieser Geschichte ziehen sollten, wäre die: Es ist nicht jeder gleich ein arbeitsloser Trottel, weil er zufällig einen anderen Beruf ausübt und im Jellatier der Arbeitsteilung, wie in diesem Falle auch unser lieber Schneidermeister, auf die Arbeit anderer angewiesen ist. S. 6.

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 2. 1714 Blud *
- 1724 Klopstock *
- 1877 Herm. Hesse *
- 1911 Felix Mottl †
- 4. 1715 Belleri *
- 1778 Rousseau †
- 1877 Overbeck *
- 1888 Theob. Storm †
- 3. 1804 George Sand *
- 1907 Runo Fischer †
- 1918 Jonas Lie †
- 6. 1415 Johannes Hus †
- 1873 Paul Keller *
- 1877 Jackländer †
- 7. 1855 Ludwig Ganghofer *

Das Alter hungert!

Die Sammlung für die Altershilfe findet morgen vor- und nachmittags statt. Es werden sowohl Straßen- wie Hausammlungen vorgenommen. Vor einiger Zeit stand in unserem Blatt eine längere Abhandlung über einsame Selbstmorde der hungernden alten Leute. Kluglos tragen diese Menschen ihr Leid, bis eines Tages die Not sie dazu treibt, selbst Hand an sich zu legen, um die Qualen zu beendigen. In China besteht die Ansicht, daß ein Haus, in dem ein Selbstmord stattfindet, für immer entsetzt ist. Bei uns in Deutschland darf es nicht so weit kommen, daß die Selbstmorde, die die alten Leute wegen Nahrungsorgen in ihrer Verzweiflung begehen, um sich greifen. Wie viele alten Leute haben sich von Friedenszeiten her einige Tausend Mark erspart. Als aber nach dem Krieg die Not immer größer wurde, war dieser letzte Zehrpennig bald aufgebraucht. Die meisten der alten Leute können nicht in Altersheimen untergebracht werden. Sie sind daher, wenn sie keine Angehörigen mehr besitzen, ganz auf sich und ihre arbeitslosen Angehörigen angewiesen. Aber noch im Besitze seiner Volkstrost ist und arbeiten kann, verschleße sich nicht der stummen Bitte unserer alten Leute. Jeder, der etwas gibt, macht nicht nur sich innerlich eine Freude, sondern er bewahrt auch seine alternden Mitmenschen vor der Verzweiflung. Wenn morgen die Sammlerinnen und Sammler auf den Straßen um eine Gabe bitten für die Altershilfe, werde sich keiner ab. Auch die Geschäftsstelle unter Zeitung nimmt Gaben entgegen. Gebt alle, gebt reich, gebt reichlich.

Aus dem Mannheimer Bankgewerbe.

Gestern nachmittags gegen 5 Uhr fand im Ballhaus eine von sämtlichen Bankangestelltenorganisationen einberufene öffentliche Bankangestelltenversammlung statt, in der folgende Entschlüsse angenommen wurden:

1. Die am 30. Juni 1922 im Ballhaus versammelten Mannheimer Bankangestellten verlangen vom Reichsverband der Bankleitungen in letzter Stunde, daß er keinen Widerstand gegen eine, den Lebensnotwendigkeiten der Arbeitnehmer im Bankgewerbe gerecht werdenden Entlohnung endlich aufgibt. Sollten die Bankleitungen nicht bereit sein, diesem aus der Not der Zeit herausgehorenen berechtigten Verlangen zu entsprechen, so sind die Versammelten entschlossen, auf den Ruf der Organisationen von dem letzten gewerkschaftlichen Kampfmittel, der Arbeitsniederlegung Gebrauch zu machen. Zum Zeichen dieses hier bekundeten Willens werden die Versammelten die Leistung von Ueberstunden vom 1. Juli an einstellen und in den Betrieben darauf hinwirken, daß dieser Parole restlos Folge geleistet wird. Sie werden ferner, da Ueberstundenleistung nicht in Frage kommt, die durchgehende Arbeitszeit beibehalten.
2. An die Leitungen der Arbeitnehmerorganisationen in Berlin. Die Mannheimer Bankangestellten geloben, nachdem sie die Vorbereitungen für eine Arbeitsniederlegung getroffen haben, den Weisungen der Organisationen in strenger Disziplin Folge zu leisten und den Kampf bis zur Entscheldung durchzuführen. Sie stellen aber die unerlässliche Forderung, daß die Berliner Kollegenchaft in vorbildlicher Weise als erste auf dem Kampffeld erscheint und den Streit opferfreudig und entschlossen durchführt. Nach der Versammlung sollen die Versammelten in geschlossener Zug an der Mehrzahl der Mannheimer Bankpolizeien vorbei über die Planken zur Geschäftsstelle des Verbandes Süddeutscher Industrieller. Dortselbst werden noch einige kurze Ansprachen gehalten. Der Zug löste sich dann in Ruhe auf. S. 7.

Postkreditbriefe. Auf die Einrichtung der Postkreditbriefe wird erneut aufmerksam gemacht. Sie erleichtern bei Reisen den Zahlungsvorgang wesentlich. Der besondere Vorteil der Postkreditbriefe besteht darin, daß der Zahler keine Geldmittel bei jeder Poststation des Deutschen Reichs in einfacher Weise ergangen kann. Bestellungen auf Postkreditbriefe nimmt jede Poststation entgegen.

In der Schwüle schirren gelbe Triebe.
Wachstum braucht die Wärme echter Liebe.

Neue Wegsucher.

Neue Ausstellungen in der Städtischen Kunsthalle.

Die zum Tagesbedürfnis gewordene Kunst des Barock und Rokoko, die den Inhalt der Ausstellung „Rensh und Mode im 18. Jahrhundert“ bildet, wird in der neuen Veranstaltung der Kunsthalle von dem Ergebnis so rein persönlicher Bestrebungen abgelöst, daß wir uns nur gewaltsam von der Empfindung befreien können, daß wir tatsächlich in einer Zeit leben, in der sich jede Gemeinschaft zu lösen sucht. Der geradezu überwältigende Eindruck der Mode- und Kultur-ausstellung beruht nicht zuletzt auf dem Ausdruck gemeinsamer Bedürfnisse und Gefühle einer großen Gesellschaft, deren Kern zwar adelig war, deren Sitten jedoch in weitere Volksschichten ausstrahlten. „Neue Wegsucher“ heißt das Schlagwort, das die Kunsthalle für zwei Künstler gefunden hat, von denen sich der Fachmann allerlei Ungewöhnliches und Unbekanntes verspricht, und an denen auch der Laie nicht vorübergehen soll. Die neuen Wegsucher sind im allgemeinen keine Leute, die vom Himmel gefallen sein müssen. Bechstein hat einmal zu ihnen gehört und Jawolensky möchte sicherlich auch gerne zu ihnen erzählt werden. Beide als befreundend — ja schon etwas gefährlich dünkt es mich, wenn es sich bei einem Kunstwerk gar nicht mehr darum handeln soll, ob derjenige, der es schuf, etwas kann oder nicht. Wir haben uns — ob Laie oder Fachmann — immer etwas darunter vorstellen können, wenn es von einem Maler, von einem Bildhauer bleib, daß er viel, daß er sehr viel oder daß er nichts könne. Die Kunst der neuesten Wegsucher braucht uns, ihre Beziehung, in diesem Sinne nicht mehr. Sie hat ihr Verhältnis zum Publikum vollkommen geändert, ist in einer Weise ekstatisch geworden, daß nicht sie neue Wege zu suchen nötig hat, sondern wir, die wir sie verstehen wollen. Die Anforderungen, die gewisse Künstler dabei an ihre Mitmenschen stellen, sind wirklich unerhört. In dieser Zurückhaltung, die in diesen Worten liegen will, soll aber nicht ein drückendes Gebrechen an ethischen weltlichen Werten zum Ausdruck kommen, die auch an dieser unfruchtbarsten Kunst unverloren bleiben, weil ihr Ursprung können ist, das sich in den wunderbaren Farbenjymphonien deutlich genug verrät.

Bei weiter dürfen die meisten bei Yvonne Feininger (Wilmor) nicht kommen. Denn sehr weit ist es, alles Gehörte — Empfindung ist hier so gut wie ausgeschlossen — auf die Kristallbildung zurückzuführen. Das lasse ich mir bei einem Bilde gefallen, das ein Clement darstellt, das an der Kristallbildung in hervorragendem

Maße beteiligt ist, nämlich das Wasser. Driehöfen, die der Künstler mit Namen nennt, auf diese Form zurückzuführen, mag das unbestrittene Recht eines jeden, auch Feiningers, bleiben, der damit etwas Positives für die Kunst erreichen zu können hofft. Es handelt sich ja auch nur um ihn allein, denn selbst die Beziehung zum Darstellungsobjekt ist für die Reduziert der Beobachter verloren gegangen.

Der zweite Künstler, mit dem uns die Kunsthalle bekannt macht, ist der Russe Alexander Archipenko, ein großer Künstler, um das gleich vorauszusagen, dem es aber heute noch nicht an der Zeit zu sein scheint, mit klassischen Schöpfungen sein Publikum zu begeistern. Zeichen, das kann ein jeder, denkt Archipenko; aber wer neue Wege sucht, der erscheint von vornherein als ein Auserwählter. Und es sind doch nur Spielereien, die sich dieser Künstler als Neuerer leistet. Spielereien, die zu beschreiben verlorene Mühe wäre. Aber Meisterwerke von unerhörter Geistigkeit und feinstem künstlerischem Formgefühl sind die Zeichnungen und Skulpturen, die er daneben auch — den läßt, nur damit man nicht meine, er könne nichts. Glücklicherweise sind sie in der Reduziert.

Im schroffsten Gegensatz zu diesen beiden neuen Wegsuchern steht der baltische Maler Adolf Strübe, der in einem besonderen Ausstellungsraum mit einigen Delbildern und Aquarellen vertreten ist. Der Bruder Hermann Burtes hat sich manches von guten Meistern angeeignet, ohne jedoch — soweit die kleine Auswahl erkennen läßt — irgendwas selbst zu reifen Ergebnissen zu gelangen. A. M.

Das Paradies der Vögel.

Von den Sandwich-Inseln nach Japan zieht sich eine Gruppe von Inseln oder richtiger gesagt von kleinen Inseln wie in einem Streifen dahin, die in den letzten Jahren infolge ihres eigenartigen Vogel-Lebens besondere Aufmerksamkeit der Naturforscher erregten. Namentlich wurde eine von ihnen, Laysan, dadurch bekannt, daß der Londoner Museumsdirektor William Palmer auf der Insel Aufenthalt nahm um ihre Fauna gründlich zu untersuchen und zu studieren. Die „Deutsche Zeitung für Chile“, die in deutscher Sprache in Santiago erscheint, gibt folgende Mitteilungen über das interessante Geland nach den Berichten des genannten Forschers wieder.

Laysan ist nur 6 Kilometer lang und 4 Kilometer breit. Auf der ganzen Insel finden sich nur ganz vereinzelte Bäume und einige Büsche, sonst nichts als Gras und Vögel. Eine Unendlichkeit von Vögeln! Selte an Seite sitzen sie, sowohl das Auge reicht auf den Felsklippen und dem Sande und zur Zeit des Überfluges gleichen die Kruppfüße unendlichen Strecken großer weißer Steine, obgleich die Albatros, die den Hauptbestandteil bilden, nur ein einziges Ei für das Paar legen. Das Nest ist einfach ein kleiner Erdhaufen, in den das Ei mit der Spitze nach unten gelegt wird und das

Weibchen und Männchen wechseln sich beim Brüten ab. Die Albatros, die man hier findet, gehören zu zwei Arten, der braunen und der weißen. Letzgenannte Art ist die zahlreichste. Der weiße Albatros ist ein großer, schöner Schwimmvogel. Kopf, Brust und Bauch sind hübsch weiß, während die Flügel eine schöne schwarz-blaue Farbe haben. Einen kleinen schwarzen Fleck haben sie außerdem gerade über dem Schnabel. Der Vogel ist höchst lebhaft, was ausgelegt in Bewegung, schwimmend oder nach Fischen tauchend, denn seine Furcht ist unerlässlich. Dieser Umstand gibt dem Vogel aber auch keine wirtschaftliche Bedeutung, denn nur dadurch ist es möglich, daß die kleine Insel alljährlich ungläubliche Mengen des vorzüglichsten als Guano namentlich in Südamerika geschätzten Düngers liefert.

Höchst komisch nimmt sich eine Albatros-Kolonie zu der Zeit aus, wenn die Brutperiode sich nähert. Sie hat dann wirklich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Strande eines erstklassigen Seebades, wenn der Meer in vollem Gange ist. Die Jugend wimmelt bunt durcheinander, sich laut unterhaltend und courtisierend und hat einer auf eine ein gutes Auge geworfen, so beginnt er den Hof zu machen nach allen Regeln der Kunst. Die Vögel verneigen sich und bilden sich und verfallen sich und mancher lebhaft schnatternd nebeneinander her und es dauert auch nicht lange, daß sich ihre Schnäbel zu einem langen und innigen Kuß vereinen. Für seine Jungen sorgt der Albatros mit der größten Liebe. Sie werden mit Fischen gefüttert, welche die Alten fangen und in ihrem Schnabel verwahren, während der Schwanz des Fisches lang aus seinem Schnabel herausragt. Das Junge steckt seinen Schnabel quer in den des Alten und erhält so sein Futter.

Merkwürdig ist, daß dieser Vogel trotz seines sparlichen Eierlegens an Anzahl kaum zu schwinden scheint, obgleich ihm hart nachgestellt wird. Und dies ist umso auffälliger, als auch die Eier alljährlich zu Millionen eingesammelt werden. Seitens der Händler in Honolulu werden nämlich häufig große Expeditionen von Erwachsenen und Kindern nach Laysan gefandt, die so viel Eier fortzuführen, wie sie mit sich führen können. Diese werden dann zu Spottpreisen in den Städten auf den Inseln des Stillen Ozeans verkauft.

Natürlich ist der Albatros nicht der einzige Vogel, der auf Laysan lebt. Auch von Möven, Enten und anderen Wasservögeln gibt es große Mengen, und schließlich kann die Insel viele Arten Landvögel aufweisen, die ihr gewöhnlich mit dem heißeren Schreien der Schwimmvögel vermischt. Das sind die niedlichen, purpurroten Honigvögel und verschiedene Arten Finken und Insektenfresser, die alle so furchtlos sind, daß man sie in die Hand nehmen und wie zahme Kanarienvögel füttern kann.

III. Der Mangel an Hundertmarkscheinen. Veranlaßt durch Klagen der Geschäftswelt über den Mangel an Hundertmarkscheinen bei Zahlungen usw. hat sich die Handelskammer Stuttgart an die Reichsbankhauptstelle Stuttgart mit der Bitte gewandt, nach Möglichkeit dafür Sorge zu tragen, daß in Zukunft wieder in größerer Höhe Hundertmarkscheine zur Ausgabe gelangen. Die Reichsbankhauptstelle hat auf die Zusicherungen der Handelskammer erwidert: „Die aus den Ziffern unserer Wochenansweise hervorgeht, wurden in letzter Zeit an die Reichsbank ungeheure Ansprüche an Zahlungsmitteln gestellt. Da die Rückläufe sowohl in Tausender- wie in Hundert-Tausender überall sehr minimal bleiben, sind wir auf die uns von Berlin aus der Reichsbank zugewiesenen neuen Abchnitte angewiesen. Deren Anfertigung in dem aus dem ganzen Reiche gleichmäßig angeforderten gewaltigen Umfang stehen natürlich technische Schwierigkeiten entgegen, sobald eine vorübergehende stärkere Ausgabe von 50 Mark-Noten unvermeidlich ist. Die neuen Banknoten zu 500 M. die gerade zu Abhangszwecken in hervortretendem Maße geeignet sind, sollen im August ds. Js. in den Verkehr gelangen. Außerdem hoffen wir, daß durch die uns für die nächste Zeit in Aussicht gestellte reichliche Belieferung mit Abchnitten zu 10 000 M. bald eine Besserung spürbar werden wird.“

25jähriges Dienstjubiläum. Mit Heutigem begeht Herr Wertmeister Karl Müller von der Wassermessermesse Luzische Industrie-Werke K. B. in Ludwigsbafon sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seltener der Firma „Angestellten- und Arbeiterchaft wurde der Jubilar reichlich gebrüht.

Stimmen aus dem Publikum.

Stroßenbahn und Wintervorrat.
Die Ortsgruppe Mannheimer Christlicher Straßenbahner schreibt uns: In der stark besuchten Versammlung am 27. Juni kam unter anderem auch die durch die Presse gegangene Kritik wegen Anhebung von Wintervorrat zur Sprache. In dieser Kritik werden nämlich die Beamten aufgefordert, schon jetzt Geld zum Einkauf von Wintervorräten zurückzugeben. Die Versammlung fragte: wo mag nun der Verleiher der Kritik leben? Am 29. Juni erhielten die Staatsbeamten ihr Jubelblatt, die Stadtbahn einige Tage früher. Wir möchten nun dem geistigen Vater der Kritik den Vorwurf machen, er möge ja gegen den 16. Juli zum zu einer recht großen Anzahl von Beamten, und zwar Angehörigen der Gruppe I bis III, gehen und dieselben fragen, wieviel sie noch vom Jubelblatt zum Essen übrig haben. Er wird ausnahmslos die Antwort erhalten: nichts. Dann möge er den Beamten das Geheimnis beibringen, wie man von nichts noch etwas für Winter zurücklegen kann. Beim Lesen der Kritik kommt einem unwillkürlich das Sprichwort in den Sinn: „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.“

Der weiteren wurde Klage geführt über die Verschlechterung der Pensionsverhältnisse. Wegen einer Einseitigkeit derselben in ganz Deutschland wäre ja nichts einzuwenden, nur wäre es nicht notwendig gewesen, daß man die besseren Süddeutschen abgehandelt und dafür die schlechteren Norddeutschen einführte. Das hätte man auch umgekehrt machen können. Es ist Pflicht aller in Betracht kommender Organisationen für eine Abänderung einzutreten. Folgender Antrag des Straßenbahnmanntes löste noch eine große Debatte aus: Für Abführung des Pensionsinhalts wird ein Mann gesucht. Es kann sich ein nicht mehr volljähriges Mädchen finden. Ein etwa 20 bis 25 Jahre Dienstalterer nicht mehr verdient, als bei man demselben, nachdem er seiner Zeit gesund bei der Straßenbahn eingetretet ist und die ganze Zeit tren seinen Dienst versehen hat, einen solchen Posten anbietet. Warum schreibt man bei der Straßenbahn nicht auch andere fähige Stellen aus, oder erst dann, wenn dieselben schon lange vergeben sind. Es wäre ja recht, wenn die Stadtverwaltung dazu überginge, alle notwendigen Stellen erst bei allen Notfällen bekannt zu geben. Auch wäre es ja den Straßenbahnern, wenn sie nicht mehr recht dienstfähig sind und um der Stadt nicht zu früh zur Last zu fallen, einen anderen Posten für ihre treuesten Dienste zu erhalten. Dieser dürfte aber nicht noch schlechter sein, als es der Beruf eines Straßenbahnmanntes ist. Eine Besserstellung erwirken wir, keine Verschlechterung.

Kommunale Chronik.

Redachhausen, 1. Juli. Der Gemeinderat beschloß, die Straßengänge zu entzweigen und dem Milchhändler G. Scholz die gesamte Milchlieferung zu übertragen. Ein selbigezeitiger Mietvertrag wurde entworfen und hierauf soll mit den Mietern sämtlicher Gemeindefamilien Mietverträge abgeschlossen werden. Der Schatzabgabepfad beim Friedhof wird um 1/2 Meter erweitert. Die Grabgebühren werden erhöht und zwar für 1 Grab einwohner auf 70 M., Einbergraber auf 35 M. — Die an Karmin 10. Nr. 10, postfrei werdenden Gemeindefamilien werden den nächsten Jahren um einen im Spätherbst festzusetzenden erhöhten Betrag weiter belassen, auch soll den Pächtern das Obstertragrecht von den auf den Pachtstücken liegenden Obstbäumen belassen werden. Die Spielplatzfrage wurde geteilt. Der Fußballverein Viktoria erhält den nächstgelegenen Sportplatz zugeteilt. Im Bedarfsfälle wird dem Turnverein das Nebenwohnrecht zugesprochen, worüber jedoch der Gemeinderat im Vernehmen mit dem Fußballverein Viktoria entscheidet. Die Vergütung der Rathausputzer

Kunst und Wissen.

Mannheimer Kunstverein. Anlässlich der neuen Ausstellungen in der Kunsthalle war von neuen Wegleitern die Rede. Auch in der neuen Ausstellung des Kunstvereins konnten wir ob und zu Farbengemaltem begegnen, die alles von sich abtaten, was sie schon gelernt hatten oder zu erlernen im Begriffe standen. Dazu gibt es denn so fabelhaft geheimnisvoll und großartig klingende Silberstiel? Ja, wenn die es allein läten, dann wäre die große Kampfbühnen von Günter Markrand und wären die bunten Schlangeln seiner Gemaltn die wahre Befreiung. So aber ist's ein Expressionismus auf dem Wege. Im Übrigen zeigt die Ausstellung nicht besonders wertvolle, aber eifrige Malerei, farbige Landschaften und Genrebilder aus der torkelnden Kriegsgefangenschaft von H. Th. Progen, in der Technik saubere, in der Palette jedoch unreine Bildnisse von Pauline Behmaler, hübsche Federzeichnungen von Dr. H. Kohl, etwas wässrige Landschaften von Albert Ehrig und das beste in den Lithographien R. K. Wolfbergers und in den Radierungen desselben Künstlers sowie G. Brauns.

Hermann von Voelckers „König“, der zweite Teil seines Friedrich-Dramas gelangt am 9. Juli in Bochumer Stadttheater zur Aufführung.

Dichter und Ehren doktor. Die philosophische Fakultät der Universität Wien hat den Romanschriftsteller Adam Müller-Guttenbrunn zu ihrem Ehren doktor ernannt. Nur Peter Kolleger wurde unter österreichischen Dichtern vorher diese Ehre zuteil, die nun Müller-Guttenbrunn zu seinem bevorstehenden 70. Geburtstag in den Schoß gelegt wird.

Aus den „Mannheimer Tageblättern“ 1822.

Ein höflicher Schauspieler. Samstag, den 29. Juni 1822 wurde in Mannheim zum Vortheil des kaiserlich-königlichen Hoftheaters ein Benefizabend gegeben. „Brant von Mexiko“ gegeben. Ein Mannheimer Mitwirkender, Ferdinand Böwe, übte sich am 2. Juli zur Veröffentlichung folgender Zeilen veranlaßt: „Als im Theater nach der Vorstellung der Brant von Mexiko das verehrliche Publikum mit so viel Güte mein Bestreben ihres Beifalls erwiderte, und meine zu solche Entlohnung mir nicht gönnte, meine Dankbarkeit persönlich darzubringen, so holte ich es für meine Schuldigkeit, auf diesem Wege und mit diesen wenigen Zeilen hierfür meinen tief gefühlten Dank auszusprechen.“

Reisen vor hundert Jahren. Anzeigen über Reisegelegenheit im Jahre 1822 belogen, daß Vorkaufschmittmeist, wohnhaft in St. O. 4. in jedem Sonntag, Montag und Donnerstag nach Carlsruhe fuhr; die Perion gabte 2 H. 42 kr. Mit Schmittmeist konnte man über Stuttgart, Ulm, Augsburg auch nach München fahren.

Schwimmende vor hundert Jahren. Unter dem am 2. Juli 1822 als verloren angezeigten Gegenständen befindet sich auch ein roter Braundarm.

wird ab 1. Juli um monatlich 300 M. festgelegt. — Nachdem die Löhne der Raminsegergehilfen erhöht, ist auch eine Erhöhung der Raminsegergehilfen bedingt. Der Verleiher soll entsprechend der Lohnsteigerung die Raminsegergehilfen bestimmen. — Der Karussellplatz wird künftig auf verschiedene Plätze abwechselnd verlegt, doch wird für die Anwesenheit der Stadt beim Rathaus beibehalten.

Offen, 30. Juni. Wegen der Geldverknappung im Inland versuchen verschiedene Städte Anleihen in Amerika zu bekommen, und zwar will man jetzt die Anleihen und Darlehen in Markt aufnehmen, aber auch in Markt zurückzahlen. Allerdings ist bei dem ständig schwankenden Marktwert damit auch ein ständig schwankendes Kontent verbunden, mag nun die Markt nach oben oder unten gehen. Aber dies reizt vielleicht gerade die amerikanischen Geldgeber zur Hergebe von Anleihen oder Darlehen. Zunächst hat die Stadt Dortmund von den Ministerien des Innern und der Finanzen die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 200 Millionen Mark in Reichsmark erhalten. Die Stadt Offen steht, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, ebenfalls mit amerikanischen Finanzgruppen in Unterhandlungen.

W. Dortmund, 30. Juni. Die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff, gegen die bekanntlich die demokratische Stadtverordnetenfraktion Einspruch erhoben hatte, ist vom preussischen Staatsministerium auf eine neue zwölfjährige Amtsperiode bestätigt, der Einspruch somit als unbegründet zurückgewiesen worden.

Aus dem Lande.

Worsheim, 1. Juli. Am Donnerstag nachmittag wurde ein bisher 55 Jahre alter Fabrikant, als er eine Straßenkreuzung passieren wollte, von einem die steile Schwarzwaldbahn herunterkommenden Radfahrer umgefahren. Er fiel mit dem Hinterkopf auf den Gehweg und starb an den Folgen der Verletzung auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Radfahrer kam ebenfalls zu Fall und zog sich am Hinterkopf und an den Händen so schwere Verletzungen zu, daß auch seine Verbringung ins Krankenhaus erfolgslos blieb. Der Unfall ist auf des unvorsichtige, zu schnelle Fahren des Radfahrers zurückzuführen.

Freiburg, 1. Juli. Vom 27. Juni ab kostete das Pfund Schweinefleisch mit Peilage — nur 74 Mark, das Pfund Hammelfleisch — nur 50 bis 54 Mark.

Sportliche Rundschau.

Vorkau auf die Mannheimer Regatta.

(Sonderbericht des R. G. L.)

Zum 39. Male hält der Mannheimer Regattaverein auf dem Mühlbach seine Rudervereisfahrt ab. Schnurgerade, reichlich dreißig und sechs Booten gleichzeitig den einwandfreien Wettkampf ermachend, ohne störende Nebenumstände, gegen Seitenwind durch hohe Raimauern gedeckt, so bietet der Mühlbach den beteiligten Mannschaften eine Gasse zur Entlohnung höchsten Könnens. Von diesen Höchstpunkten aus betrachtet wird man morgen auf dem Mühlbach die fackel bedeutendste Regatta Süddeutschlands überhaupt sich abspielen sehen.

Wir werden bei der Mannheimer Regatta völlig ausgereifte Mannschaften im Wettkampf sehen. Das hat bei der unerschütterlich fröhlichen Karlsruher Regatta während der Pfingstfeiertage gefehlt und manche der dort gestarteten Mannschaften haben sich von ihren Folgen noch nicht erholt. Schon das erste Rennen, der Verbands-Bier, bringt vier in ihrer Eigenart völlig gleichwertige Mannschaften an den Ablauf: Rainer Verein, Kistler Gesellschaft, Wormer Gesellschaft und Mannheimer Amicitia werden ihre Kräfte messen.

Einwandfrei in der Form wie immer, schärfer in der Wasserarbeit wie früher, treten die Mannschaften der Mannheimer Rudergesellschaft in der Erscheinung, die einzigen, welche wir am Freitagabend auf der Reantriede über sehen. Ihr Bier ohne Steuermann scheint uns erhöhter Beachtung wert durch die Sicherheit der Beherrschung des Bootes. Der Mannheimer Ruderklub kommt mit neuen Beuten heraus, die gut durchgebildet sind und die innige Verbindung zwischen Allen und Jungen erkennen lassen und vor allem auch die Fühlung mit dem mittleren Jahrgang, der leider sonst zu früh zu den alten Herren überwechselt, nicht verloren hat. Der Ludwigshafener Ruderverein hat gut angeleitete Mannschaften. Sie haben nicht die robuste Kraft der früheren „Allen“ und sind nicht in deren ausgeglichene Feinkunst eingebunden, aber sie sind im Rennen und keine Entlohnung läßt sich erzwingen, vor allem nicht in der Ruderei. Was von auswärts kommt, ist beachtenswerter.

In dem Rheinmeisterschaftsrudern für Siner tritt der hauptstädtische Ringer Kremerdorf dem Oberbacher Vorel und dem Stuttgarter Berger gegenüber. Judd-Gieschen hat seine Meldung zurückgezogen. Man darf ein scharfes Rennen erwarten. Die gleichen Bewerber finden sich in Straßburg-Gedächtnis-Siner. Den Schluß der Regatta bildet der Große Kicker um den Kaiserpreis. Hier sehen sich drei gleichwertige Mannschaften, der Frankfurter Ruderverein, die Kistler Rudergesellschaft und die Mannheimer Amicitia gegenüber. Auch in den zwölftägigen und Junior-Rennen werden sich sehr tüchtigen Mannschaften befehle selber dem Auge der Freunde der Ruderei erfreuliche Bilder und schöne Wettkämpfe bieten.

Deutsche Kampfspiele.

In Kraftsport, Fechten und Schießen sind wiederum mehrere Entscheidungen gefallen. Die Reitschicht im Reintalbereichigen gewann unter 68 Konkurrenten bei 128 Gemeldeten der Berliner R. Schulz mit 257 Ringen vor Gols (Hannover) 258 R. und G. Hof (Berlin) 252 R. — Im Mannschafstischen zu vier Schößen erzielte der Freibadklubverein mit 623 Ringen das beste Ergebnis. — Außerdem kam noch das Württembergische zur Entscheidung. Sad und Rothaus (Düsseldorf) mit je 97 Tauben erwiesen sich als die Besten. — Bei Kraftsport wurden bisher folgende Sieger festgestellt:

Ringern: Federgewicht: 1. Stuiwe (Mit Bedding) 10 Siege; 2. Rufe 1 (Ottmar-Bien) 5 Siege; 3. Müller (Mainz) 7 Siege. — Stammen: Federgewicht: Stadler (Wien) 76 Rf.; 2. Wiedmann (Stuttgart) 76 Rf.; 3. Reinfant (Mannheim) 79 Rf. — Beim Fechten erlangte der Deutsche Meister Camille (Dresdener Fechtklub) auch im Säbelschneiden den ersten Preis vor Thomson und Schön. — Das Entscheidungsspiel im Rasentaball entschied Schweinfurt 1889 nach ausgleichendem Spiel gegen A. G. Groh. Richterfeld mit 10 Tuay für sich.

Der Donnerstag war der Jugend geweiht. Am Vormittag begannen die Vorkämpfe auf dem Sportplatz des S. C. C. in Wilsleben, denen am Nachmittag in Deutschen Stadion die Entscheidungen folgten. Zum Teil wurden recht gute Leistungen gezeigt, wobei sich besonders die Mannschaft des R. f. S. Charlottenburg auszeichnete. Ein Fußballspiel zwischen Mitteldeutschland und Süddeutschland sah die ersten seit in der Führung. Sie fielen leicht mit 4:0 (Halbzeit 3:0). Meistturnen der Turnersport, ein 64 Radreigen des Bundes Deutscher Radfahrer und die Winterziegen der Kraftsportler veranlaßten das Programm. Die Sieger der leistungsfähigsten Wettbewerbe waren: 500 Meter Anleihsattel: 1. Berl. Sp. Cl. 1:05,2. — Hindernislaufen, 350 Meter: 1. Hermann (Zahn-Reulha) 1:19,4. — 1000 Meter Schulkastell (Naargang 08): 1. Kaiser Friedrich Schule 2:18,4. — 50 Meter Rädchenlaufen: 1. Steinebach (R. f. S.) 7,0 Sek. — 100 Meter Rädchenlaufen 06—07: 1. Schumacher (R. V. Brühl) 15,0 Sek. — 100 Meter Jugendlaufen 04—07: 1. Treppe (Leutonia) 11,5. — Schwedenstapel 04—07: 1. R. f. S. Charlottenburg 2:07. — 500 Meter Rädchenstapel 06—07: 1. R. f. S. Charl. 1:12. — 1500 Meter Laufen: 1. Panich (R. f. S.) 42,6. — Randsattelstapel: 1500 Meter: 1. R. f. S. 13 C. — Weitsprung: 1. Treppe (Leutonia) 6,185 Meter. — Diskuswerfen: 1. Janek (Zahn-Arnswalde) 26,03 Meter.

Kraftfahwesen.

§ Rennen auf der Opelbahn. Am Sonntag, den 2. Juli finden die vom Hessischen Automobilklub veranstalteten großen Motorrad- und Automobil-Rennen auf der Opel-Rennbahn bei Rüsselsheim statt.

Neues aus aller Welt.

Untergang eines Hamburger Seglers. Der Zweimast-schoner „Edith“ von der Hamburger Reederei Ernst H. Harmoning ist vor einigen Tagen 28 Seemeilen nordöstlich von Bornholm untergegangen. Das 135 Register-tonnen große Schiff bestand aus der Reife von Stettin nach Finnland und hatte Kaolin geladen. An Bord befanden sich vier Personen, darunter die Frau des Kapitäns Steinfeld, die für die Zubereitung des Offensorgte Morgens 7 Uhr bei festem Wind und guter Fahrt erhielt das Schiff plötzlich einen Stoß. Wie es sich herausstellte, war das Schiff auf einen unbekanntem Gegenstand gestößen, wahrscheinlich auf schwimmende Wrackteile, und hatte ein erhebliches Loch erhalten. Der Raum füllte sich schnell mit Wasser, die See wurde immer größer, und alle Versuche, durch Pumpen das Schiff schwimmend zu erhalten, erwiesen sich als erfolglos. Nach dreistündiger unermüdlicher Pumparbeit machte die Mannschaft das sinkende Schiff im Rettungsboot verlassen, und bereits kurz nach 10 Uhr sank der Schoner in die Tiefe. Die Schiffbrüchigen, die nichts hatten retten können, trieben in dem inzwischen recht stürmisch gewordenen Wetter sieben Stunden umher. Sie hatten Notsignale geschickt und sahen auch in der Ferne verschiedene Dampfer passieren; es gelang ihnen aber nicht, heranzurufen oder sich in den hochgehenden Wellen bemerkbar zu machen. Endlich am späten Nachmittag wurden sie von dem deutschen Dampfer „Johanne“ von der Reederei B. Rathies u. Co. in Hamburg bemerkt, der sofort auf das Boot zuhielt. Nach schwieriger Rettungsarbeit gelang es, alle vier Schiffbrüchigen an Bord des Dampfers zu bringen. Sie wurden in Holtzenau gelandet und sind am Dienstag in Hamburg angekommen.

Chetragödie. Ein jungverheiratetes Ehepaar, das von einem Spaziergang auf dem Beltsberg in Trier zurückkehrte, war unterwegs in Streit geraten. Als es die im Zuge der Gartenfeldstraße die Gasse der Bahn überqueren das sinkende Schiff, löste die junge Frau einen Zug herabdrücken. Sie schlang sich über die Bräutigam und stürzte sich auf das übersteigende Ostgleis, um sich vom Zuge fernhalten zu lassen. Dieser lief aber auf dem Nebengleise ein, sodass diese Absicht der Unglücklichen vereitelt wurde. Sie blieb aber, da die Brücke ziemlich hoch ist, laut jammernd auf dem Gleise liegen. Mit schweren Verletzungen am Kopf, am Rücken und mit gebrochenen Beinen mußte die Frau in das Krankenhaus gebracht werden.

Marz und Selbstmord. In Breslau erschof der 30-jährige Kaufmann Nagas seine gleichaltrige Schwester und nahm sich das Leben durch Öffnen der Halsader. Der Grund war ein längeres Archaleiden der Schwester, für die sich der Bruder übertriebene Anstrengungen an der Plattform des Straßburger Münsters. Am Sonntag vormittag während der Kirchzeit ist von der Festschiff der Straßburger Münsters ein in den vergangenen Jahren stehende weibliche Person, deren Namen noch nicht ermittelt ist, gesprungen. Die Lebensmitde wurde vollkommen zerschmettert.

Seenet. Nach einer Sabotage-Weltung aus Marseille hat das amerikanische Schiff „Choziel“ durch Funkpruch um Hilfe in Seenet erucht. Das Schiff meldet, daß es vor der Bucht von Terschelling in der Nordsee aufgefunden sei.

Der Kapitän der „Aure“ verhaftet. In Hamburg wurde der Kapitän Barbo, der Führer des im Hamburger Hafen gesunkenen brasilianischen Dampfers „Aure“, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis übergeben. Dort wurde ihm der Haftbrief vorgelesen, laut welchem er als Ausländer, da er nichtweidmütig seien, in Gewachshaus genommen werden muß. Man bedauert den völlig gebrochenen Mann, daß er durch seine Maßnahme das Leben von etwa 40 Personen auf dem Weissen habe und vorausichtlich eine schwere Strafe gegen ihn verhängt werden müsse. — Die Sachverständigen sind der Meinung, daß die Bewegung des Bracks bis zum Herbst hinziehen wird.

Der Refektorpreis eines Schiffsboodes. Der Merino-Schiffsbood „Kagallst“ hält den Weltrekordpreis mit 4100 Guineen (über 80 000 Goldmark), die jüngst beim Verkauf dieses seltenen Schiffs von dem Käufer bezahlt worden sind. Der Boad bestand sich im Besitze der berühmten schottischen Jägergesellschaft Collins u. Co., die Käufer waren die Wedr. Brooks, die Inhaber einer berühmten Farm. Bisler hielt den Refektorpreis für Boad, den die oben genannte Jägergesellschaft vor zwei Jahren für rund 4000 Guineen verkauft hat. „Kagallst“ hat diesen Preissträger mit 100 Guineen angeschlagen.

Wetterdienstnachrichten

Der badische Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^{er} Morgens)

Wetterst.	Seehöhe m	Baromet. in mm	Temperatur in C°	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Rel. Feucht.	Wasserstand	Beobachter
Wetzheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Königsstuhl	563	767,9	12	17	9	W	leicht	mil.	0
Karlsruhe	127	769,0	14	21	10	SW	leicht	bew.	0
Baden-Baden	218	768,0	13	19	9	O	leicht	mil.	0
Willingen	790	769,7	9	16	9	SW	leicht	bew.	0
Reiberg-Hof	1251	657,2	6	9	3	—	mil.	bew.	0
Badenweiler	715	—	—	—	—	—	—	mil.	0
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der Hochdruck umfaßt nunmehr das ganze Westland; hier ist trockenes und heiteres Wetter eingetreten. Die Temperatur steigt jetzt rascher an.

Da neue ozeanische Luftwirbel ihren Wirkungskreis schon heute wieder ostwärts ausbreiten, ist auf Fortbestand der heiteren Witterung für längere Zeit nicht zu rechnen. Doch ist morgen noch kein Rückschlag zu erwarten.

Witterungs-Aussichten für Sonntag, den 2. Juli. Heiter, trocken, sehr warm, später Gewitter.

Für die Reise!

Die Nachsendung des „Mannheimer General-Anzeigers“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten. — Diese betragen:

Für 1 bereits abbestelltes Exemplar Mk. 2.—
Für 1 besonderes Exemplar Mk. 21,50
Für Nichtkonkurrenz Mk. 27.—

Mannheimer General-Anzeiger.

MODE

Beilage zum „Mannheimer General-Anzeiger“



Großer weißer Sommer-Filzhut mit schwarzer Bandgarnierung.

„Kleid“ aus schwarz-weiß gemustertem Poulard und weißem Crêpe marocain.

Elegant „Spitzkleid“ mit großer Schärpe aus Crêpe-Georgette.

„Kostüm“ aus weißem Tuch. Die eingeschnittenen Taschen, Revers u. Gürtel mit schwarzem Leder eingetaucht. Schwarze Schnalle.

„Kleid“ aus silbergrauem Crêpe de Chine mit geschlitzten Ärmeln und geradem Rock.

„Kleid“ aus gelbem Voile mit Plisségarnierung und Stickerei in schwarz u. weiß.

„Tüllkleid“ mit Spitzen-Einsätzen u. Volants. Unterkleid aus zitronengelb. Seide.

„Kleid“ aus weißem Crêpe Georgette mit groß gemustertem Stickerei.

Erläuternder Text siehe nächste Seite.

Wir bringen in allgewohnter Weise **stets das Neueste!**

Sie finden bei uns den guten Mittelgenre und das elegante Modell. Die Vorteile, die Sie bei uns haben, liegen neben reichhaltiger Auswahl namentlich in großer Preiswürdigkeit.

E 1, 1-4
am Paradeplatz

FISCHER-RIEGEL

E 1, 1-4
am Paradeplatz

Größtes Spezialhaus Südwestdeutschlands für Damen-, Mädchen- und Kinderkleidung
Lieferanten der neuesten Garderobe für das Nationaltheater.

Zu unseren Modebildern. (Siehe Abbildungen auf der Vorderseite.)

Während im allgemeinen die Formen der Mode keine wesentlichen Abweichungen zeigen, bringt man in diesen Hochsommermonaten dem dekorativen Auspruch um so größeres Interesse entgegen. Das Festhalten an der einfachen schlichten Linie mag sich aus mancherlei Gründen erklären lassen, die hier jedoch nicht untersucht werden sollen. Aber Frau Mode liebt nun einmal nicht das Besondere, sondern sie will Abwechslung auf jeden Fall.

Daher sucht sie, in diese schlichte Linie einige Bewegung zu bringen. Die Vielgestaltigkeit des Aermels wird, wie das Thema einer Symphonie immer wieder von neuem nach einer anderen Richtung hin abgewandelt, und dem Rock wird durch Raffungen oder Volants ein abweichendes Aussehen gegeben.

Solche immerhin kleinen Variationen verändern jedoch das Gesamtbild nicht allzu sehr, und man begnügt sich damit nicht. Man greift also zu anderen Mitteln. Nämlich solchen, die zwar nicht die äußere Form, wohl aber den Gesamteindruck des Kleides durchaus anders gestalten. Hat man z. B. bisher die unendliche Fülle der außerordentlich geschmackvoll gemusterten Joullards vorzüglich mit einfarbigem Stoff garniert, um die vornehme Wirkung nicht zu stören, so kombiniert man jetzt beide Materialien etwas kühner. Unserer Modebild zeigt ein Kleid, das aus der Vereinigung von schwarz-weiß gemustertem Joulard und weichem Crepe marocain entstanden ist. Eleganz und Kleidsamkeit dieses entzückenden Modells lassen nichts zu wünschen übrig. Aber auch Kleidern aus einfarbigen ungemusterten Stoffen verleiht man durch die Art der Verarbeitung einen gänzlich anderen Charakter, indem man sie mit Stickereien aller Art verzieren. Man bevorzugt auch hierbei große Muster. Besonders sind bunte Stickereien beliebt, die aus allen

verwendbaren Materialien, wie Seide, Wolle, Metall, Perlen, und in allen denkbaren Techniken hergestellt werden. Man bekleidet entweder das ganze Kleid oder einzelne Teile desselben mit großen gleichmäßigen Mustern oder bordürenartig. Besonders vornehm ist die Wirkung von Handarbeiten in Gestalt von Hofstaum und Durchbruch.

Den Gipfel sommerlicher Eleganz bedeutet aber Spitze. Jede Dame, die im Besitz alter kostbarer Spitzen ist, wird von mancher ihrer weniger glücklichen Geschlechtsgefährtinnen darum beneidet werden. Doch unsere Industrie sorgt für alle. Sie erzeugt heute Spitzen von großer Schönheit und Haltbarkeit zu Preisen, die es vielen Damen ermöglicht, sich in den Besitz eines eleganten Spitzenkleides zu setzen, ohne ihr Budget gleich ins Wasser zu bringen.

Für sommerliche Nachmittags- und Abendkleider verwendet man neben Seidencrêpes vielfach Tüll. Man verwendet diesen luftigen Stoff naturgemäß gern zusammen mit Spitzen. Großen Anklang finden auch weiße oder elfenbeinfarbene Tüllkleider mit großmüsterigen Stickereien und Glasperlen. Um die Taille wird eine Schärpe aus weißer oder hellfarbiger Seide gelegt, die entweder in großen Schlingen endet oder seitlich bis zum Rocksaum herunterhängt.

Rot in allen Schattierungen gehört zu den beliebtesten Farben. Daneben wird außer den verschiedenen neuen hellen Sommerfarben neuerdings auch Silbergrau getragen. Weiß spielt nach wie vor eine sehr große Rolle. Während diese Farbe früher ausschließlich das Vorrecht der Jugend war, kann sie heute kein Lebensalter für sich allein in Anspruch nehmen. Sehr elegant wirkt ein Kostüm aus

weißem Tuch mit dezenter schwarzer Garnierung, wie überhaupt weiß und schwarz sich gern zu einander gesellen. So sieht man in dieser Farbzusammenstellung auch Hüte, Schirme und Schuhe.

Niel mehr, als man es sonst tat, legt man heute in der Mode Wert auf die Stilleinheit in der Kleidung. Es ist geradezu undenkbar, daß die elegant gekleidete Dame etwa denselben Hut oder dieselben Schuhe zu zwei verschiedenen Kleidern tragen könnte. Hut und Schuh müssen sich unbedingt dem Kleid in Farbe und Art anpassen. Daher die schier unendlichen Variationen auf diesen beiden Gebieten.

Wenn auch die großen Hutformen bei weitem überwiegen, so sieht man doch auch viel kleinere Hüte, die besonders zu Kostümen und zu Kleidern mehr sportlichen Charakters getragen werden. Zuher den verschiedenen Strohhüten wird, dem Material der Kleider entsprechend, viel Crêpe und Glasbrotist verwendet. Auch Filz scheint in diesem Sommer mehr in Aufnahme zu kommen, als es bereits in früheren Jahren der Fall war. Die Garnierung hält sich in mäßigen Grenzen. Seide und Sammet, Blumen und Federn finden in ziemlich gleichem Maße Anwendung.

Was von Hüten und Schuhen gesagt wurde, trifft natürlich auch auf die Strümpfe zu. Diese müssen sowohl mit dem Kleid als auch mit dem Schuh durchaus harmonisieren. Es ist schwer, eine Norm für die zu wählende Farbe aufzustellen. Daß sie in den meisten Fällen hell sein muß, leuchtet nach unseren Ausführungen ohne weiteres ein, aber den richtigen Farbton, ja die manchmal allein denkbare Nuance zu finden, ist Sache des Gefühls, das jeder wirklich eleganten Modedame als etwas Selbstverständliches zu eigen sein muß.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Mk. 400 pro Dollar.

Folgen der Ermordung Rathenaus. — Rekorddevisen. Verschlechterte Aussichten.

Die Nachwirkung der Ermordung des deutschen Außenministers macht sich tagtäglich fühlbarer. Es wäre aber verkehrt, alle Mißstände auf dieses abscheuliche Verbrechen zurückzuführen. Das Grundübel liegt an den ungünstigen politisch-wirtschaftlichen Verhältnissen, an den Sklavenketten, die Versailles uns brachte, an der Halbpolitik, mit der Deutschland seit der Friedensunterzeichnung gehandelt wird. Das deutsche Wirtschaftssystem an sich ist gesund, kein anderer weiß sich so gut den geänderten Verhältnissen anzupassen wie der Deutsche. Deshalb würde sich Deutschland auch sehr rasch wieder erholen, wenn man ihm die erforderliche Atempause und den Platz an der Sonne gönnen würde. Aber man vernagte Deutschland die so dringend benötigte Anleihe und nahm ihm dabei noch den Rest des Vertrauens, das es bisher im Ausland genöß. Einen schweren Rückschlag und eine ebensolche Erschütterung erfuhr das deutsche Wirtschaftssystem aber durch die Ermordung von Rathenau, die den Dollarkurs von 350 auf 370 hinauftrieb und eine starke Devisenhausse herbeiführte, an deren Folgen die deutsche Wirtschaft noch lange Zeit krankt wird. Die Industrie wie das Reich nahmen gleich zu Wochenbeginn große Deckungskäufe vor, was zu der Höhebewertung der ausländischen Währungen wesentlich beitrug. Heute vormittag hatten wir nun einen Dollarkurs von nahezu 400 zu verzeichnen, gegenüber 271 am 1. Juni. Diesem Dollarkurs folgten englische Pfunde, die am 1. Juni auf 1212 stiegen, an Ultimo aber mit 1650 notierten. Der holländische Gulden stieg von 10,500 bei Beginn des Monats Juni auf 11,420 am Monatschluß, und der Schweizer Franken von 5195 auf 7125 am gestrigen Tage.

Im heutigen Frühverkehr war der Dollar am hiesigen Platze noch mit 375 in kleinen Mengen zu haben. Im heutigen Mittagsverkehr sprang der Kurs auf die bisher noch nie erreichte Höhe von 400 pro Dollar. Dabei ist überhaupt weder ein Dollar noch ein Pfund sonstwie Devisen zu erhalten. Es herrscht die größte Nachfrage. Niemand gibt ab. Alles will kaufen, kann aber nichts erhalten.

Kurz nach Mittag wurden am hiesigen Platze folgende Geldkurse genannt: Holland 15,00, Dollar 400, Schweiz 7000, London 1770, Paris 3350, Mailand 1880 und Brüssel 3190. Von den großen Börsenplätzen, Berlin, Hamburg, Frankfurt a/M., liefen am hiesigen Platze Anfragen nach Devisen ein. Nach den Blättermeldungen hat das Reich seine Devisenemissionen für die Reparationszahlungen so ziemlich beisammen. Es ist daher vorläufig noch ein Rätsel, auf welche Ursachen die starke Devisennachfrage am heutigen Vormittag zurückzuführen ist. Mit dieser Devisenhausse hat sich das gesamte deutsche Wirtschaftsleben aufs neue außerordentlich verschlechtert, da ein Einkauf der Rohstoffe zu diesen Devisenrekordkursen eine Unmöglichkeit ist.

In der abgelaufenen Woche notierten in Mark an der Frankfurter Börse:

	am 26. Juni	28. Juni	29. Juni	30. Juni	1. Juli
1 Dollar	350.—	350.—	370.50	374.—	399.—
1 holl. Gulden	135.35	134.20	141.—	144.20	152.90
1 schw. Franken	66.45	66.25	70.10	71.25	75.85
1 engl. Pfund	1552.50	1545.50	1618.—	1656.90	1746.—

Der Markkurs in New York:

26. Juni 0,28%; 27. Juni 0,28%; 28. Juni 0,28%; 29. Juni 0,27; 30. Juni 0,26% cents.

Von den Börsenplätzen Frankfurt und Berlin wird gleichfalls von katastrophalen Steigerungen der Devisenkurse berichtet. An der Frankfurter Börse notierte der Dollarkurs bei Börsenschluß mit 402. An der Berliner Börse machte sich eine starke Erregung bei starkem Kaufandrang bemerkbar. Man befürchtet, daß der Dollarkurs noch lange nicht seinen höchsten Stand erreicht hat.

Die Börsenwoche.

Unsicherheit und Stagnation beherrschten die Börse weiter. Immer wieder läßt die Geldknappheit jede Unternehmungslust, sie bereitet jeder Aufwärtsbewegung auf irgend einem Sondergebiet ein schnelles Ende. Das Kreditbedürfnis der Industrie und des Warenhandels wird immer größer, im Zusammenhang hiermit vermehrt sich auch das Wechselangebot. Unter diesen Umständen sind die Banken

nicht geneigt, für Börsenzwecke größere Summen zur Verfügung zu stellen. Die Zinssätze an der Börse ziehen infolgedessen an und selbst von großen Firmen wurden erstaunlich hohe Zinssätze für tägliches Geld und vor allem für Geld über den Ultimo geboten. Zu dieser Einengung des Geldmarktes, die von Gerüchten über eine Diskonterhöhung der Reichsbank begleitet war, kommen innerpolitische Sorgen, Sorgen vor den Rückwirkungen der Ermordung Rathenaus. Man rechnet mit neuen Lohnerhöhungen im Kohlenbergbau. Einen Rückhalt bot der Börse in den letzten Tagen wieder die feste Haltung des Devisenmarktes. Immer von neuem zeigte es sich, daß die Devisenvorräte im Inlande erschreckend geringfügig sind, sodaß die lebhafteste Devisennachfrage der Industrie und des Importhandels zu einem großen Teile auf die Devisenbestände der Reichsbank angewiesen ist. Das Geschäft bewegte sich überall in sehr engen Grenzen und die Kurse werden mitunter durch Umsätze von wenigen Tausend Mark bestimmt. Am Montanaktienmarkt fanden Phoenix und Mannesmann-Röhren an einigen Tagen auf Käufe des Rheinlandes Beachtung. Unter den ober-schlesischen Montanwerten ragen die Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft vorübergehend an. Die anderen ober-schlesischen Werte neigten zur Schwäche. Für Elektrowerke machte sich auf Meldungen über einen günstigen Geschäftsgang einiges Interesse bemerkbar, für A.E.G. regte die Ausgabe der neuen Stammaktien mit ihrem hohen Bezugsrecht an. Am Kallmarkt beobachtete man immer wieder Interessenkäufe, besonders in den Aktien der Deutschen Kall-Werke, in denen offenbar die eine Partei ihren Aktienbesitz noch verstärken will. Textilwerte konnten bei stillem Geschäft auf die günstigen Meldungen aus der Industrie leicht anziehen. Am Petroleummarkt wollte man in den Aktien der Deutschen Petroleum-Gesellschaft anhaltende Käufe einer Großbank bemerken. Unter den Auslandswerten stiegen die Amerikanischen Eisenbahnaktien. Für Olavi bedeuete der Kupferpreis und günstige Dividendenhoffnungen fortgesetzt eine Anregung. Was den Rentenmarkt betrifft, so halten die einheimischen Werte unter der Besorgnis vor den innerpolitischen Auswirkungen des Attentats auf den deutschen Außenminister zu leiden. Am Markt der Auslandsrenten war das Geschäft zunächst wieder sehr lebhaft. Ungarische Renten gestiegen. Neuerdings wurden von dieser Seite auch rumänische Papiere favorisiert. In türkischen Werten bemerkt man nach wie vor ausländische Käufe.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a/M., 1. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Dollarkurs unterlag wieder großen Schwankungen. Bei fester Grundstimmung im Frühverkehr wurde er noch mit 378—382 genannt, er zog dann bis 396 an; diese Steigerung hielt aber später nicht stand und es kam zu einer leichten Ermäßigung, gegen Schluß des Verkehrs erfolgte aber ein erneutes Anziehen bis auf 402. Auf dem Effektenmarkt kam es am heutigen Börsenfeiertag zu keinen großen Umsätzen. Für Industriepapiere fehlte es an Unternehmungslust, immerhin würden, soweit man Kurse erfahren konnte, die gestrigen Schludkurse höher genannt. Unter den fremden Renten war großes Geschäft in Türkischen, sehr gesucht waren Amortisationsstücken, 500; Zolltürken fest aber unregelmäßig, 338—350, Bagdad I. zeitweise 340—345, Bagdad II. 335—337%, Mazedonier 300 G. genannt. Ungarische Goldrenten anziehend, 475—480, ungarische Kronenrente 203. Beachtung fanden ferner noch 5% Lombardprioritäten, 590 G. Baltimore-Ohio 1440—1450. Für Olavi-Minen stellten sich Käufer ein zu 1170—1180. 5% Goldmexikaner 4850 und 5% Tehuantepec zu 2675 gesucht. Die Grundstimmung in Auslandsrenten blieb auf die Devisenkurse allgemein fest am Schluß wieder lebhafter.

Berliner Wertpapierbörse.

Katastrophale Steigerung der Devisenkurse. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtb.) Am Devisenmarkt kam es heute zu einer katastrophalen Steigerung der Kurse. Unter höchster Erregung machte sich allseitiger Kaufandrang geltend, der seinen Grund teilweise in der notwendigen Beschaffung auswärtiger Lebensmittel und in dem bisher zurückgehaltenen Bedarfe der Industrie an Rohstoffen sowie nicht in letzter Linie in spekulativen Anschaffungen hatte. Die Furcht vor Verschärfung der innerpolitischen Wirren durch Streiks, Reichslagsauflösung usw. trug zu diesen unerfreulichen Verhältnissen bei. Der Dollar stieg über 400. Die Effektenkurse gingen nicht mit, weil die Geldknappheit Käufe hinderte und die Bankiers sich weigerten, auf Kredit Effekten zu kaufen. Nur türkische Zollrenten und ungarische Goldrenten wurden häufiger als begehrt genannt. Für rein valutarische Papiere, insbesondere Kolonialpapiere wurden stark erhöhte Kursschätzungen laut. Im allgemeinen blieb aber der Effektenmarkt unsatzlos. Der Dollar stieg bis auf etwa 407.

Devisenmarkt

Frankfurter Devisen.

Weitere Fortschritte der Aufwärtsbewegung.

Frankfurt a/M., 1. Juli. (Eig. Drahtb.) Im Frühverkehr trat im Anschluß an die New Yorker Börse eine feste Haltung ein. Die Aufwärtsbewegung machte im Verlaufe weiterer Fortschritte. Die amtlichen Notierungen stiegen auf angebliche ausländische Markangebote bei lebhaften Umsätzen. Im Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 1685—1700 (amtlich 1746), Paris 3200—3225 (3350), Brüssel 3060 (3100), New York 382—385 (399), Holland 14 650 bis 14 750 (15 275), Schweiz 7240—7275 (7285), Italien 1780 (1785).

Anteil	30. Juni		1. Juli	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	14410.50	14439.50	15259.30	15290.30
Belgien	2984.50	2990.50	3296.90	3103.10
London	1655.30	1684.70	1744.20	1747.80
Paris	3136.80	3133.20	3346.90	3383.40
Brüssel	3136.80	3133.20	3346.90	3383.40
Spaen	711.30	713.20	757.45	759.60
Italien	1472.10	1476.90	1876.10	1876.90
U.S.A.	8054.40	8020.60	8591.40	8606.60
Schweden	6131.30	6143.70	6503.30	6515.70
Schweiz	9615.30	9634.70	10189.80	10210.20
Neu-York	373.72	374.52	398.60	399.40
Wien, österr. abg.	1.98	2.02	2.03	2.07
Sanktpet.	36.21	36.25	37.42	37.44
Prag	718.70	718.30	774.20	775.83

Berliner Devisen.

Anteil	30. Juni		1. Juli	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	14382.—	14418.—	15330.80	15360.20
Belgien	2971.25	2978.75	3196.—	3204.—
London	1657.50	1682.70	1744.20	1747.80
Paris	3134.95	3133.20	3346.90	3383.40
Brüssel	3134.95	3133.20	3346.90	3383.40
Spaen	711.30	713.20	757.45	759.60
Italien	1472.10	1476.90	1876.10	1876.90
U.S.A.	8054.40	8020.60	8591.40	8606.60
Schweden	6131.30	6143.70	6503.30	6515.70
Schweiz	9615.30	9634.70	10189.80	10210.20
Neu-York	373.72	374.52	398.60	399.40
Wien, österr. abg.	1.98	2.02	2.03	2.07
Sanktpet.	36.21	36.25	37.42	37.44
Prag	718.70	718.30	774.20	775.83

Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller.

In der heute vormittag 10 Uhr im Verwaltungsgebäude unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Richard Kahn abgehaltenen a.-o. Generalversammlung wurden 16 Aktionäre mit 266 Aktien und Stimmen vertreten. Die von der Verwaltung vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals um 1,2 Millionen auf 2,7 Millionen durch Ausgabe von a) 1000 auf den Inhaber und auf je 1000 Nennbetrag lautenden Stammaktien und b) 200 auf den Namen und auf je 1000 Nennbetrag lautenden Vorzugsaktien mit mehrfachem Stimmrecht, wurde einstimmig und ohne Debatte genehmigt.

Zur Begründung der Kapitalerhöhung wurde von dem Vorsitzenden ausgeführt, daß diese eine Förderung der Notwendigkeit und in den heutigen Zeitverhältnissen ihre Ursache habe. Der Ausgabekurs der neuen Aktien beträgt 165. Diese werden von einer Bankvereinigung gegen Barzahlung des vollen Betrages mit der Verpflichtung übernommen, diese den alten Aktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis von 3:2 anzubieten. Alle mit der Kapitalerhöhung verbundenen Kosten trägt die Gesellschaft. Die neuen Aktien nehmen am Gewinn vom 1. Oktober 1922 ab teil. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Der Mindestbetrag unter dem die Ausgabe nicht erfolgen darf, wird auf den Nennwert festgesetzt. Vorstand und Aufsichtsrat werden ermächtigt, die weiteren Einzelheiten der Kapitalerhöhung und der sonstigen Uebernahmebedingungen mit der Bankvereinigung zu vereinbaren. Für den Fall der Auflösung der Gesellschaft erhalten die Vorzugsaktien, bevor eine Ausschüttung an die Inhaberaktien erfolgt, 120% des einbezahlten Aktienbetrags, während der Rest des verbleibenden Erlöses den Stammaktionären ausschließlich zufließt.

Die Abänderung der mit der Kapitalerhöhung zusammenhängenden Paragraphen des Gesellschaftsvertrags wie die Neufassung der gesamten Satzungen wurde gleichfalls einstimmig genehmigt.

Gerausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, P. 6, 2. Direktion: Ferdinand Baum. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Baum. — Für Handel: J. W. Franz Richter. — Für Anzeigen: Frau

Amliche Bekanntmachungen

Verkaufsausstellung 300 kg Zerkleinert, 10,30 in Kub. 4 Füllstellen mit Antriebsmotor und Druckpumpe...

Bekanntmachung

Voranmeldung und Vorauszahlung der Umsatzsteuer für das Jahr 1922 betreffend. Im Laufe des Monats Juli 1922 haben die Umsatzsteuerpflichtigen Personen gem. § 37 des Umsatzsteuergesetzes vom 8. April 1920...

Der gleichen Verpflichtung ist künftig vierteljährlich also nachmalig im Monat Oktober des Jrs. und zwar ohne nachmalige Aufforderung zu genügen.

Finanzamt

Dem Handelsregister B Band XXII, C. 3. 10. wurde heute die Firma „Pfälzische Mühlenwerke Mannheim“ eingetragen. Der Geschäftszweck ist die Mühlenfabrikation...

Der Vorstand:

- Well. Dr. Hesse. Kottow. Gugenheim. Lotz. 6436

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Bilanz per 31. Dezember 1921.

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Nicht eingezahltes Aktienkapital, Kasse, fremde Geldsorten und Kupons, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen, etc. Passiva includes Aktien-Kapital, Gesetzliche Reserve, Reserve II, Talonsteuer-Reserve, Beamten-Fonds, etc.

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1921.

Table with Soll and Haben columns. Soll includes Spesen einschließlich Steuern sowie Tantiemen für Direktoren und Prokuristen, Reingewinn. Haben includes Vortrag, Effekten, Konsortialbeteiligungen, Kupons und Sorten, Zinsen und Wechsel einschließlich Ertragnis aus dauernden Beteiligungen, Provisionen.

Mannheim, den 15. Juni 1922.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

In der heute stattgehabten XVII. ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde die Verteilung einer Dividende von 14% für das Geschäftsjahr 1921 beschlossen.

- Demgemäß gelangen die Gewinnanteilscheine 6434 Nr. 17 uns. Aktien Nr. 1-35000 m. M. 140 Nr. 12 uns. Aktien Nr. 35001-38500 " " 140 Nr. 11 uns. Aktien Nr. 38501-50000 " " 140 Nr. 1 uns. Aktien Nr. 50001-100000 " " 70 an nachstehenden Stellen von Samstag, den 1. Juli a. e. ab zur Einlösung:

- in Mannheim an der Kasse unserer Gesellschaft sowie den Kassen unserer sämtlichen Zweigstellen
- „ Barmen bei dem Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co.
- „ Berlin der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- „ Frankfurt a. M. „ Herrn E. Ladenburg u. der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- „ Heilbronn d. Handels- u. Gewerbebank Heilbronn A.-G.
- „ Karlsruhe „ Firma Straus & Co. sowie bei unserer Filiale
- „ Köln dem A. Schaaffhausenschen Bankverein A.-G.
- „ Leipzig der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
- „ Magdeburg der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- „ Mainz der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- „ Meiningen der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp A.-G.
- „ Nürnberg der Bayerischen Disconto- und Wechselbank A.-G.
- „ Pforzheim „ Firma Carl Schmitt & Co. sowie bei unserer Filiale
- „ Stuttgart der Direktion der Disconto-Gesellschaft

Mannheim, 30. Juni 1922.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Friedrichs-Park. Sonntag, 2. Juli, nachm. 4 und abends 8 Uhr **Konzerte** (ausgenommen Montag und Freitag).

Pfälzische Mühlenwerke Mannheim.

XXIV. ordentliche General-Versammlung

am 28. Juli 1922, vormittags 11 Uhr, im Lokale der Rheinischen Creditbank, Mannheim, wozu wir unsere Aktionäre einladen.

- Tages-Ordnung:** 1. Vorlage der Bilanz, Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates und Entlastung derselben. 2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns. 3. Beschlussfassung über Erhöhung des Aktienkapitals. 4. Aenderung des § 4 des Statuts betr. Höhe des Grundkapitals. 5. Aufsichtsratswahlen.

In der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre stimmberechtigt, welche ihre Aktien bis zum 25. Juli 1922 bei der Gesellschaft selbst oder bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren Zweigniederlassungen, oder bei dem Bankhaus M. Hohenemser, Frankfurt am Main, gegen zu erhaltende Eintrittskarten hinterlegt haben.

Mannheim, den 27. Juni 1922. 6448

Der Aufsichtsrat.

Mannheimer Bank Aktien-Gesellschaft Zweiganstalt der Rheinischen Creditbank Hauptbüro: L 1, 2 Teleph. 7200-7283 Spar- und Depositenkasse Q 2,5 Teleph. 6167 Postcheckkonto Karlsruhe No. 16900

Eberhard Meyer MANNHEIM Collinstraße 10 Tel. 2310

Amliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Sielbauarbeiten. Die Ausführung von ca. 100 m Betonrohrstiele von 0,25 und 0,30 m ID. 2. einschl. der Spezialbauten und Anschlußleitungen für die Straßeneinläufe im Brunnenpfad zwischen Ober- und Wäpplerstraße im Stadtteil Heidenheim ist öffentlich zu vergeben. Bedingungenunterlagen erhältlich in 22 A im Zimmer 107 a. Angebote bis 17. Juli 1922, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzureichen. Zuschlagfrist 6 Wochen. (90) Tiefbauamt.

Infolge bedeutender Erhöhung des Erzeugermilchpreises. Erhöhung der Preisen und Steigerung sonstiger Löhne, wie Löhne, Gehälter usw. ist auch eine Erhöhung des Verbraucher Milchpreises bedingt. Derselbe beträgt ab 2. Juli 1922 für den Liter 6462

Voll- u. Vorzugsmilch Mt. 13.40

Die Vorzugsmilch, die am 1. Juli 1922 zum Verbrauch für Sonntag, den 2. Juli 1922 an den Verbraucher abgegeben wird, kostet bereits am Tage der Ausgabe, also am 1. Juli 1922 Mt. 13.40 pro Liter.

Mannheimer Milchzentrale A.-G.

Künstlertheater „Apollo“.

Ab Samstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters

Eröffnungsvorstellung: „s Buamadind“

Morgen Sonntag nachm. 3 1/2 und abends 7 1/2 Uhr: „Der neue Burgemoaster“

Weinstube Kornblume B 6. 8.

Probierstube der Süddeutschen Weinzentrale, Gutes bürgerliches Lokal, altbekannt gute Küche, prima Weine von der Weinzentrale. Inhaber E. Metz. *5200

Hochbauarbeiten für den Umbau des Bäckereigeschäftes am Hauptplatz... Grob- und Feinbauarbeiten... Verkauft... Kauf-Gesuche... Anwesen... zu kaufen gesucht... Klein-Auto... Miet-Gesuche...

Verkäufe

Großes Eckhaus mit Wirtschaft... p 1, 10, 23 bestellb., gute gute Wohnlage zu Markt 600.000,- zu verkaufen...

Kauf-Gesuche

geeignet für Brenner, Wein- und Spirituosenhandel, umgeben Mannheim 35153

zu kaufen gesucht

Angebote mit Angabe wieweit am Keller und Lager u. sowie Preis unter D. N. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5113

Klein-Auto

Zweiflügel, gebraucht, aber sehr gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht... Ein grosser Teppich zu kaufen gesucht...

Miet-Gesuche

Herr, beste Fam., sucht möbl. Zimmer... Preis Nebenloche, Angebot unter B. D. 39 an die Geschäftsstelle. *5104

Sauberes möbl. Zimmer

von Handgezeichnet umgeh. gesucht. Preis Nebenloche. Angeb. u. P. Q. 74 a. d. Geschäftsstelle. *5188

möbl. Zimmer

Schwarz-Borst. bezug. Möbl. der Dreierst. Bettmöbel. Preis u. Nebent. Geb. Angebote unter E. J. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5123

Adelsheim

Straße Heidelberg-Mannheim, einem idyllischen Landschaftchen mit englischer Umgebung gelegene 6-Zimmerwohnung mit Bad, Garten, Autogarage ist gegen 5-Zimmerwohnung in Mannheim od. B.-Baden zu verhandeln. - Gemütsame auch Hausverkauf ab. Hausverkauf in Frage. Zuschriften an: Rummel & Co., Mannheim, Q 7, 17b

kl. Raum

für Wirtschaft, 4-20 qm, in Reckartstraße? *5128 Heller, Frölichstr. 4

Heller Raum

Magnus od. Linden zu miet. gesucht, Angeb. unter K. 2535 an Rhein. General-Anzeiger. Zweiflügel. Bestellfr. 6. *5061

Wer tauscht

1. Etage 2 Zimmerwohnung, Zinshof, Bismarckstr. 2 St. rechts, gut geleg. herrliche Redaktions- u. Geschäftsstelle. *5079

Vermietungen

Gut möbliert Zimmer mit Schreibtisch an nur ruhigen, besseren Herrn zu vermieten. S. Schmid, Rheinbörsenstr. 25 part. *5078

Exquisit + ST. AFRAT

Echter alter Weinbrand Die Perle der Liköre

E. L. KEMPE & CO AKTIENGESELLSCHAFT **OPPACH** (AMTSH. LÖBAU)

Vertretung: Carl Jung, Mannheim, A 2, 3, Fernruf 1364.

Emma Renz
Karl Richter
Verlobte. 6458
Mannheim, Juli 1922.
Jungbushstr. 9 Luisenring 58.

Johanna Wezel
Albert Bohrer
Verlobte. 6133
Mannheim, Juli 1922.

Margarete Lehrieder
Karl Breitner
Verlobte
WÜRZBURG MANNHEIM, Brahmstr. 3
Juli 1922. 8174

Die glückliche Geburt eines
gesunden Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Julius Lörch u. Frau Alice
geb. Wendel

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Wir machen wiederholt darauf auf-
merksam, daß Quittungen über den
Bezug unseres Blattes nur dann gül-
tig sind, wenn diese von der
Geschäftsstelle ausgestellt sind. An-
dere Ausfertigungen sind ungültig.

Todes-Anzeige.
Gestern abend 9 1/2 Uhr verschied sanft nach langem mit
Geduld ertragenem Leiden mein hochgeliebter, unvergess-
licher Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwager und
Onkel *8204

Peter Schwarz

Schuldner a. D.
im 67. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Regina Schwarz geb. Burkhardt
Kurt Müller.

Die Beerdigung findet am Montag, 2. Juli, im hiesigen
Krematorium statt.



SIGMUND SCHNEIDER
FERNRUF 90 + 7155. MANNHEIM F. T. 31/32
NEUE & GEBRAUCHTE
TRANSMISSIONEN
RIEMENSCHLEIBEN IN HOLZ & EISEN • KUPPLUNGEN
WELLEN • STELLRINGE • HÄNGE • WANDLÄUFER
MAUERKÄSTEN
sofort lieferbar

Zum Limmofun

ist ein Stoff allerer Dienste. Er ist völlig rein
ohne Nebenbestand, bequem zu verwenden, billig
und langlebig. Eine H-Dose, 120 Bl.
entspricht der Größe von 1 Pfund Seife.
Erhältlich in Rollenformen, Drogen-
handlungen und Apotheken.



Garantie-Urkunde

Wir versichern hiermit im Voraus, daß
jede in der Zeit vom 1. März bis
31. Dezember 1922 abgegebene
Garantie-Urkunde der
Kasse des Tilit-Laboratoriums
in Mannheim
ein
hundertmarkschein
unter Vorbehalt der gesetzlichen Bestimmungen
ausgeben wird.

Gez. am 1. März 1922.
Tilit-Laboratorium
Mannheim



Werkzeug-Maschinen
Neu! Gebr!
Lagerbestand ca. 5000 Maschinen.
Drehbänke, Revolverbänke, Bohr-
maschinen, Fräsmaschinen, Auto-
maten, Bohr- u. Fräswerke, Hobel-,
Stoß-, Shaping-Maschinen, Schloß-
maschinen, Spezialmaschinen etc.
Holzbearbeitungsmaschinen

„A. W. G.“

Allgemeine Werkzeugmaschinen-Gesellschaft
Aktiengesellschaft.
Industriest. 2. — Telegr.-Adr.: Allwages. — Tel.: 7932.

- Verkäufe.**
- Schwarzer Anzug**
gut erhalten, präpariert
zu verkaufen. *5000
Hotel Metropol
Biebers, Zimmer Nr. 14
 - 1 Fahrrad 2800 mm**
1 Warenschrank
in bester Lage, sehr gut erhalten,
billig zu verkaufen.
K. J. Sommer
 - Gold. Sav. Herren-Uhr**
sehr schön, sehr groß
Klingel-Uhr
mit Aufwands zu verl.
Käufer werden. *1121
Geddesheimerstraße 20a,
Mannheim, Baden.
 - 2 gutehaltene Anzüge**
mit Hut & St. 600.—
1 Arbeitsanzug
St. 300.— zu verkaufen
Specht, Friedrichstraße
Götingerstr. 11 D. St.
 - 2 moderne Gaslampen**,
2 Paar handge-
löthete Fenster-
behangen zu ver-
kaufen.
Halbach,
Emil-Hofstraße 14.
 - Waschmaschine**
gut erhalten, zu ver-
kaufen 120.—
Muggerentle, 62, II. St. r.
 - 1 Dreihstrommotor**
120-220, 3 PS, Schalter,
zu verkaufen. Angeb. um
E.O. 42 ab Weichselstr. 10
 - Wanderer-
Motorrad**
3 PS, Doppel-
lenker, im besten
Zustand, zu verkaufen.
Kaufmann, 11, II. St. r.
Ang. Tel. 843, Schilling-
Gasse, 10. II. St. r.
Schneiderei Vogel Q 6, 4.
 - 1 fast neuer blauer
Kinderwagen**
zu verkaufen. Nehmsch,
Emil-Hofstraße 14, IV. St. r.

Persil bleibt Persil

In alter bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche.

Ohne Chlor! Wäscht
bleich und desinfiziert.
Alleinige Hersteller: **NENKE & CO., DUSSELDORF**, auch der altbewährten „NENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soße).

Niemals löst! Nur
in Originalpackung!

Vertreter für Mannheim und Umgebung: **Robert Mayer, Mannheim, Luisenring 60. — Telephon 8865.**

Standesamtliche Nachrichten.

Verlobte.

20. **Blau, August, Telegraf-Arbeiter u. Minor, Wilh.**
21. **Blau, Ernst, Hauswart u. Wiese, Josefine**
22. **Blau, Josef, Post-Arbeiter u. Schneider, E.**
23. **Bollmann, Wilhelm, Fabrikarbeiter u. Weiser, Joh.**
24. **Blum, A., Steuerhelfer u. Kohnmann, Fr.**
25. **Bopp, Ferdinand, Arbeiter u. Maier, Anna**
26. **Brosand, August, Kaufmann u. Kuhn, Julie**
27. **Braun, Richard, Post-Arbeiter u. Freyer, Maria**
28. **Braun, Josef, Arbeiter u. Köhler, Auguste**
29. **Braun, Salomon, Schlosser u. Schatz, Magdalena**
30. **Braun, Franz, Stadtrat u. Ruppel, Maria**
31. **Braun, Ludwig, Metzger u. Ruppel, Maria**
32. **Braun, Alexander, Handwerker u. Ruppel, Maria**
33. **Braun, Franz, Metzger u. Ruppel, Maria**
34. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**
35. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**
36. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**
37. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**
38. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**
39. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**
40. **Braun, Karl, Schlosser u. Ruppel, Maria**

Gebohren.

18. **Reber, Josef, Fabrikarbeiter u. Z. Emilie**
19. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
20. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
21. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
22. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
23. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
24. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
25. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
26. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
27. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
28. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
29. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
30. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**

Gebohren.

1. **Reber, Josef, Fabrikarbeiter u. Z. Emilie**
2. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
3. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
4. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
5. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
6. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
7. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
8. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
9. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
10. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**

Gebohren.

11. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
12. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
13. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
14. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
15. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
16. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
17. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
18. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
19. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**
20. **Schäfer, Konrad, Tagelöhner u. Z. Paula**

PERSONEN-UND
LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE



UNERREICHT IN
AUSFÜHRUNG, LEISTUNG
KONSTRUKTION

Intern. Motor-Zuverlässigkeitsfahrt Bombay Erster Preis auf normalem 3,24 PS Stoewer-Serienwagen.

Generalvertreter für Personen- und Lastkraftwagen: Gebr. Mappes, Heidelberg
Brückenstraße 47 — Fernsprecher Nr. 2874

National-Theater Mannheim.
Sonntag, den 2. Juli 1923
34. Vorstellung in Miete, Abteilung C

Der Rosenkavalier

Komödie in 3 Akten Musik von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
Spielleitung: Eugen Gebrath.
Musikalische Leitung: Felix Lederer.

Feldmarschall Fürst von Werderberg . . . Anna Wolf-Orner
Baron Ochs auf Lerchenau . . . Karl Mang
Octavian, genannt Quinquan, ein junger Herr aus großer Haus . . . Johanna Lippe
Herr von Fasinal, ein reicher Neugeldfänger . . . Joachim Kromer
Sophie, seine Tochter . . . Else Teschke
Jenny, eine Maschinistin . . . Therese Weidmann
die Duenna . . . Philipp Maschke
Valzacchi, ein Intrigant . . . Mummy Leo-Old
Anna, seine Beileisterin . . . Hugo Voisin
Ein Polier kommend . . . Alfred Lindorf
Hofmusikmeister bei Fasinal . . . Hugo Voisin
Ein Notar . . . Hugo Voisin
Ein Stöger . . . Max Lipsman

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Montag, den 3. Juli 1923
35. Vorstellung in Miete, Abteilung D
Zar und Zimmermann
Anfang 7 Uhr.

Theater-Verein, Mannheim, G.B.

Tieroyl (verlängerte Stephanienspromenade.)
Bereitstellung u. Verfertigung, 65
fabr. Schmiedelei Edina u. Kunden u. Röhren.

Kalksandsteine, Kies,
Betonierkies, Gartenkies
in Waggonladungen. E260
Steinwerke Philippsburg A.-G.
Mannheim, B 6, 25. — Telefon 8798.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Spez. Arzt Dr. med. Holländer's Laboratorien
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 36, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hanna 4944. E26
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Limburger
Allg. Ware, größ. Posten solange Vorrat per Pfund 35.— Mk. bei kistenweiser Abnahme ab Stuttgart. E26
Wiedmann, Großhandlung
Stuttgart, Paulinenstraße 4.

Holland-Amerika-Linie



Regelmäßiger Passagierdienst mittels erstklassiger Schoelldampfer
Rotterdam - New-York
über Boulogne, sur Mer und Plymouth
Rotterdam - Cuba - Mexiko
über Antwerpen, Boulogne sur Mer, Santander, La Coruna, Vigo. — Auskunft u. Kajütsbillette durch
General-Vertretung für Baden:
Gundlach & Baerenklau Nachf., Bahnhofpl. 7
Heidelberg: Martin Volk, Hauptstr. 86
Pforzheim: Alb. Seifried, Sedanspl. 12
Offenburg: Aug. Hauser, Glaserstr. 5
Freiburg i. B.: H. Beckmüller, Dirmshofstraße 43

NORDEUTSCHER LLOYD, BREMEN
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG
REGELMÄSSIGER
PASSAGIERVERKEHR
MIT ERSTKLASSIGEN, ELEGANTEN PASSAGIERDAMPFERN
DER ELLERMAN & BUCKNALL STEAMSHIP CO., LIMITED nach
OSTASIEN
SINGAPORE • HONGKONG
SHANGHAI • KOBE
YOKOHAMA
D. „CITY OF PARIS“
ABFAHRT von ROTTERDAM 3. 10. 22.
NÄHERE AUSKUNFT, FAHRPLANE UND FAHRKARTEN IN:
Bremen: Norddeutscher Lloyd. E56
Hamburg: Nordd. Lloyd: Wilh. Lazarus, Bergstr. 11, Jans-Comptoir
H. A. L.: Hamburg-Amerika Linie, Alsterdamm 26.
Rotterdam: Meyer & Coys, Shipping Co., Limited, Willemsplein 1.
Mannheim: H. N. D. L.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Hansa-Haus D 1, 2/8.
H. A. L.: Walther & von Reckow, L 14 No. 19.

Butz & Leitz
— MANNHEIM —
Brückenwaagen
Krane und
Hebezeuge. E55

Das A. Arnold, Woll- u. Seiden-Weberei
Pionier
Wollwaren
Seidenwaren
Seit 18. Jahrh. Schirmfabrik des Oberbergr.
besitzt: 1. Sat. Web-
stuhl, 2. Seiden-
stuhl, 3. Seiden-
stuhl, 4. Seiden-
stuhl, 5. Seiden-
stuhl, 6. Seiden-
stuhl, 7. Seiden-
stuhl, 8. Seiden-
stuhl, 9. Seiden-
stuhl, 10. Seiden-
stuhl, 11. Seiden-
stuhl, 12. Seiden-
stuhl, 13. Seiden-
stuhl, 14. Seiden-
stuhl, 15. Seiden-
stuhl, 16. Seiden-
stuhl, 17. Seiden-
stuhl, 18. Seiden-
stuhl, 19. Seiden-
stuhl, 20. Seiden-
stuhl, 21. Seiden-
stuhl, 22. Seiden-
stuhl, 23. Seiden-
stuhl, 24. Seiden-
stuhl, 25. Seiden-
stuhl, 26. Seiden-
stuhl, 27. Seiden-
stuhl, 28. Seiden-
stuhl, 29. Seiden-
stuhl, 30. Seiden-
stuhl, 31. Seiden-
stuhl, 32. Seiden-
stuhl, 33. Seiden-
stuhl, 34. Seiden-
stuhl, 35. Seiden-
stuhl, 36. Seiden-
stuhl, 37. Seiden-
stuhl, 38. Seiden-
stuhl, 39. Seiden-
stuhl, 40. Seiden-
stuhl, 41. Seiden-
stuhl, 42. Seiden-
stuhl, 43. Seiden-
stuhl, 44. Seiden-
stuhl, 45. Seiden-
stuhl, 46. Seiden-
stuhl, 47. Seiden-
stuhl, 48. Seiden-
stuhl, 49. Seiden-
stuhl, 50. Seiden-
stuhl, 51. Seiden-
stuhl, 52. Seiden-
stuhl, 53. Seiden-
stuhl, 54. Seiden-
stuhl, 55. Seiden-
stuhl, 56. Seiden-
stuhl, 57. Seiden-
stuhl, 58. Seiden-
stuhl, 59. Seiden-
stuhl, 60. Seiden-
stuhl, 61. Seiden-
stuhl, 62. Seiden-
stuhl, 63. Seiden-
stuhl, 64. Seiden-
stuhl, 65. Seiden-
stuhl, 66. Seiden-
stuhl, 67. Seiden-
stuhl, 68. Seiden-
stuhl, 69. Seiden-
stuhl, 70. Seiden-
stuhl, 71. Seiden-
stuhl, 72. Seiden-
stuhl, 73. Seiden-
stuhl, 74. Seiden-
stuhl, 75. Seiden-
stuhl, 76. Seiden-
stuhl, 77. Seiden-
stuhl, 78. Seiden-
stuhl, 79. Seiden-
stuhl, 80. Seiden-
stuhl, 81. Seiden-
stuhl, 82. Seiden-
stuhl, 83. Seiden-
stuhl, 84. Seiden-
stuhl, 85. Seiden-
stuhl, 86. Seiden-
stuhl, 87. Seiden-
stuhl, 88. Seiden-
stuhl, 89. Seiden-
stuhl, 90. Seiden-
stuhl, 91. Seiden-
stuhl, 92. Seiden-
stuhl, 93. Seiden-
stuhl, 94. Seiden-
stuhl, 95. Seiden-
stuhl, 96. Seiden-
stuhl, 97. Seiden-
stuhl, 98. Seiden-
stuhl, 99. Seiden-
stuhl, 100. Seiden-
stuhl, 101. Seiden-
stuhl, 102. Seiden-
stuhl, 103. Seiden-
stuhl, 104. Seiden-
stuhl, 105. Seiden-
stuhl, 106. Seiden-
stuhl, 107. Seiden-
stuhl, 108. Seiden-
stuhl, 109. Seiden-
stuhl, 110. Seiden-
stuhl, 111. Seiden-
stuhl, 112. Seiden-
stuhl, 113. Seiden-
stuhl, 114. Seiden-
stuhl, 115. Seiden-
stuhl, 116. Seiden-
stuhl, 117. Seiden-
stuhl, 118. Seiden-
stuhl, 119. Seiden-
stuhl, 120. Seiden-
stuhl, 121. Seiden-
stuhl, 122. Seiden-
stuhl, 123. Seiden-
stuhl, 124. Seiden-
stuhl, 125. Seiden-
stuhl, 126. Seiden-
stuhl, 127. Seiden-
stuhl, 128. Seiden-
stuhl, 129. Seiden-
stuhl, 130. Seiden-
stuhl, 131. Seiden-
stuhl, 132. Seiden-
stuhl, 133. Seiden-
stuhl, 134. Seiden-
stuhl, 135. Seiden-
stuhl, 136. Seiden-
stuhl, 137. Seiden-
stuhl, 138. Seiden-
stuhl, 139. Seiden-
stuhl, 140. Seiden-
stuhl, 141. Seiden-
stuhl, 142. Seiden-
stuhl, 143. Seiden-
stuhl, 144. Seiden-
stuhl, 145. Seiden-
stuhl, 146. Seiden-
stuhl, 147. Seiden-
stuhl, 148. Seiden-
stuhl, 149. Seiden-
stuhl, 150. Seiden-
stuhl, 151. Seiden-
stuhl, 152. Seiden-
stuhl, 153. Seiden-
stuhl, 154. Seiden-
stuhl, 155. Seiden-
stuhl, 156. Seiden-
stuhl, 157. Seiden-
stuhl, 158. Seiden-
stuhl, 159. Seiden-
stuhl, 160. Seiden-
stuhl, 161. Seiden-
stuhl, 162. Seiden-
stuhl, 163. Seiden-
stuhl, 164. Seiden-
stuhl, 165. Seiden-
stuhl, 166. Seiden-
stuhl, 167. Seiden-
stuhl, 168. Seiden-
stuhl, 169. Seiden-
stuhl, 170. Seiden-
stuhl, 171. Seiden-
stuhl, 172. Seiden-
stuhl, 173. Seiden-
stuhl, 174. Seiden-
stuhl, 175. Seiden-
stuhl, 176. Seiden-
stuhl, 177. Seiden-
stuhl, 178. Seiden-
stuhl, 179. Seiden-
stuhl, 180. Seiden-
stuhl, 181. Seiden-
stuhl, 182. Seiden-
stuhl, 183. Seiden-
stuhl, 184. Seiden-
stuhl, 185. Seiden-
stuhl, 186. Seiden-
stuhl, 187. Seiden-
stuhl, 188. Seiden-
stuhl, 189. Seiden-
stuhl, 190. Seiden-
stuhl, 191. Seiden-
stuhl, 192. Seiden-
stuhl, 193. Seiden-
stuhl, 194. Seiden-
stuhl, 195. Seiden-
stuhl, 196. Seiden-
stuhl, 197. Seiden-
stuhl, 198. Seiden-
stuhl, 199. Seiden-
stuhl, 200. Seiden-
stuhl, 201. Seiden-
stuhl, 202. Seiden-
stuhl, 203. Seiden-
stuhl, 204. Seiden-
stuhl, 205. Seiden-
stuhl, 206. Seiden-
stuhl, 207. Seiden-
stuhl, 208. Seiden-
stuhl, 209. Seiden-
stuhl, 210. Seiden-
stuhl, 211. Seiden-
stuhl, 212. Seiden-
stuhl, 213. Seiden-
stuhl, 214. Seiden-
stuhl, 215. Seiden-
stuhl, 216. Seiden-
stuhl, 217. Seiden-
stuhl, 218. Seiden-
stuhl, 219. Seiden-
stuhl, 220. Seiden-
stuhl, 221. Seiden-
stuhl, 222. Seiden-
stuhl, 223. Seiden-
stuhl, 224. Seiden-
stuhl, 225. Seiden-
stuhl, 226. Seiden-
stuhl, 227. Seiden-
stuhl, 228. Seiden-
stuhl, 229. Seiden-
stuhl, 230. Seiden-
stuhl, 231. Seiden-
stuhl, 232. Seiden-
stuhl, 233. Seiden-
stuhl, 234. Seiden-
stuhl, 235. Seiden-
stuhl, 236. Seiden-
stuhl, 237. Seiden-
stuhl, 238. Seiden-
stuhl, 239. Seiden-
stuhl, 240. Seiden-
stuhl, 241. Seiden-
stuhl, 242. Seiden-
stuhl, 243. Seiden-
stuhl, 244. Seiden-
stuhl, 245. Seiden-
stuhl, 246. Seiden-
stuhl, 247. Seiden-
stuhl, 248. Seiden-
stuhl, 249. Seiden-
stuhl, 250. Seiden-
stuhl, 251. Seiden-
stuhl, 252. Seiden-
stuhl, 253. Seiden-
stuhl, 254. Seiden-
stuhl, 255. Seiden-
stuhl, 256. Seiden-
stuhl, 257. Seiden-
stuhl, 258. Seiden-
stuhl, 259. Seiden-
stuhl, 260. Seiden-
stuhl, 261. Seiden-
stuhl, 262. Seiden-
stuhl, 263. Seiden-
stuhl, 264. Seiden-
stuhl, 265. Seiden-
stuhl, 266. Seiden-
stuhl, 267. Seiden-
stuhl, 268. Seiden-
stuhl, 269. Seiden-
stuhl, 270. Seiden-
stuhl, 271. Seiden-
stuhl, 272. Seiden-
stuhl, 273. Seiden-
stuhl, 274. Seiden-
stuhl, 275. Seiden-
stuhl, 276. Seiden-
stuhl, 277. Seiden-
stuhl, 278. Seiden-
stuhl, 279. Seiden-
stuhl, 280. Seiden-
stuhl, 281. Seiden-
stuhl, 282. Seiden-
stuhl, 283. Seiden-
stuhl, 284. Seiden-
stuhl, 285. Seiden-
stuhl, 286. Seiden-
stuhl, 287. Seiden-
stuhl, 288. Seiden-
stuhl, 289. Seiden-
stuhl, 290. Seiden-
stuhl, 291. Seiden-
stuhl, 292. Seiden-
stuhl, 293. Seiden-
stuhl, 294. Seiden-
stuhl, 295. Seiden-
stuhl, 296. Seiden-
stuhl, 297. Seiden-
stuhl, 298. Seiden-
stuhl, 299. Seiden-
stuhl, 300. Seiden-
stuhl, 301. Seiden-
stuhl, 302. Seiden-
stuhl, 303. Seiden-
stuhl, 304. Seiden-
stuhl, 305. Seiden-
stuhl, 306. Seiden-
stuhl, 307. Seiden-
stuhl, 308. Seiden-
stuhl, 309. Seiden-
stuhl, 310. Seiden-
stuhl, 311. Seiden-
stuhl, 312. Seiden-
stuhl, 313. Seiden-
stuhl, 314. Seiden-
stuhl, 315. Seiden-
stuhl, 316. Seiden-
stuhl, 317. Seiden-
stuhl, 318. Seiden-
stuhl, 319. Seiden-
stuhl, 320. Seiden-
stuhl, 321. Seiden-
stuhl, 322. Seiden-
stuhl, 323. Seiden-
stuhl, 324. Seiden-
stuhl, 325. Seiden-
stuhl, 326. Seiden-
stuhl, 327. Seiden-
stuhl, 328. Seiden-
stuhl, 329. Seiden-
stuhl, 330. Seiden-
stuhl, 331. Seiden-
stuhl, 332. Seiden-
stuhl, 333. Seiden-
stuhl, 334. Seiden-
stuhl, 335. Seiden-
stuhl, 336. Seiden-
stuhl, 337. Seiden-
stuhl, 338. Seiden-
stuhl, 339. Seiden-
stuhl, 340. Seiden-
stuhl, 341. Seiden-
stuhl, 342. Seiden-
stuhl, 343. Seiden-
stuhl, 344. Seiden-
stuhl, 345. Seiden-
stuhl, 346. Seiden-
stuhl, 347. Seiden-
stuhl, 348. Seiden-
stuhl, 349. Seiden-
stuhl, 350. Seiden-
stuhl, 351. Seiden-
stuhl, 352. Seiden-
stuhl, 353. Seiden-
stuhl, 354. Seiden-
stuhl, 355. Seiden-
stuhl, 356. Seiden-
stuhl, 357. Seiden-
stuhl, 358. Seiden-
stuhl, 359. Seiden-
stuhl, 360. Seiden-
stuhl, 361. Seiden-
stuhl, 362. Seiden-
stuhl, 363. Seiden-
stuhl, 364. Seiden-
stuhl, 365. Seiden-
stuhl, 366. Seiden-
stuhl, 367. Seiden-
stuhl, 368. Seiden-
stuhl, 369. Seiden-
stuhl, 370. Seiden-
stuhl, 371. Seiden-
stuhl, 372. Seiden-
stuhl, 373. Seiden-
stuhl, 374. Seiden-
stuhl, 375. Seiden-
stuhl, 376. Seiden-
stuhl, 377. Seiden-
stuhl, 378. Seiden-
stuhl, 379. Seiden-
stuhl, 380. Seiden-
stuhl, 381. Seiden-
stuhl, 382. Seiden-
stuhl, 383. Seiden-
stuhl, 384. Seiden-
stuhl, 385. Seiden-
stuhl, 386. Seiden-
stuhl, 387. Seiden-
stuhl, 388. Seiden-
stuhl, 389. Seiden-
stuhl, 390. Seiden-
stuhl, 391. Seiden-
stuhl, 392. Seiden-
stuhl, 393. Seiden-
stuhl, 394. Seiden-
stuhl, 395. Seiden-
stuhl, 396. Seiden-
stuhl, 397. Seiden-
stuhl, 398. Seiden-
stuhl, 399. Seiden-
stuhl, 400. Seiden-
stuhl, 401. Seiden-
stuhl, 402. Seiden-
stuhl, 403. Seiden-
stuhl, 404. Seiden-
stuhl, 405. Seiden-
stuhl, 406. Seiden-
stuhl, 407. Seiden-
stuhl, 408. Seiden-
stuhl, 409. Seiden-
stuhl, 410. Seiden-
stuhl, 411. Seiden-
stuhl, 412. Seiden-
stuhl, 413. Seiden-
stuhl, 414. Seiden-
stuhl, 415. Seiden-
stuhl, 416. Seiden-
stuhl, 417. Seiden-
stuhl, 418. Seiden-
stuhl, 419. Seiden-
stuhl, 420. Seiden-
stuhl, 421. Seiden-
stuhl, 422. Seiden-
stuhl, 423. Seiden-
stuhl, 424. Seiden-
stuhl, 425. Seiden-
stuhl, 426. Seiden-
stuhl, 427. Seiden-
stuhl, 428. Seiden-
stuhl, 429. Seiden-
stuhl, 430. Seiden-
stuhl, 431. Seiden-
stuhl, 432. Seiden-
stuhl, 433. Seiden-
stuhl, 434. Seiden-
stuhl, 435. Seiden-
stuhl, 436. Seiden-
stuhl, 437. Seiden-
stuhl, 438. Seiden-
stuhl, 439. Seiden-
stuhl, 440. Seiden-
stuhl, 441. Seiden-
stuhl, 442. Seiden-
stuhl, 443. Seiden-
stuhl, 444. Seiden-
stuhl, 445. Seiden-
stuhl, 446. Seiden-
stuhl, 447. Seiden-
stuhl, 448. Seiden-
stuhl, 449. Seiden-
stuhl, 450. Seiden-
stuhl, 451. Seiden-
stuhl, 452. Seiden-
stuhl, 453. Seiden-
stuhl, 454. Seiden-
stuhl, 455. Seiden-
stuhl, 456. Seiden-
stuhl, 457. Seiden-
stuhl, 458. Seiden-
stuhl, 459. Seiden-
stuhl, 460. Seiden-
stuhl, 461. Seiden-
stuhl, 462. Seiden-
stuhl, 463. Seiden-
stuhl, 464. Seiden-
stuhl, 465. Seiden-
stuhl, 466. Seiden-
stuhl, 467. Seiden-
stuhl, 468. Seiden-
stuhl, 469. Seiden-
stuhl, 470. Seiden-
stuhl, 471. Seiden-
stuhl, 472. Seiden-
stuhl, 473. Seiden-
stuhl, 474. Seiden-
stuhl, 475. Seiden-
stuhl, 476. Seiden-
stuhl, 477. Seiden-
stuhl, 478. Seiden-
stuhl, 479. Seiden-
stuhl, 480. Seiden-
stuhl, 481. Seiden-
stuhl, 482. Seiden-
stuhl, 483. Seiden-
stuhl, 484. Seiden-
stuhl, 485. Seiden-
stuhl, 486. Seiden-
stuhl, 487. Seiden-
stuhl, 488. Seiden-
stuhl, 489. Seiden-
stuhl, 490. Seiden-
stuhl, 491. Seiden-
stuhl, 492. Seiden-
stuhl, 493. Seiden-
stuhl, 494. Seiden-
stuhl, 495. Seiden-
stuhl, 496. Seiden-
stuhl, 497. Seiden-
stuhl, 498. Seiden-
stuhl, 499. Seiden-
stuhl, 500. Seiden-
stuhl, 501. Seiden-
stuhl, 502. Seiden-
stuhl, 503. Seiden-
stuhl, 504. Seiden-
stuhl, 505. Seiden-
stuhl, 506. Seiden-
stuhl, 507. Seiden-
stuhl, 508. Seiden-
stuhl, 509. Seiden-
stuhl, 510. Seiden-
stuhl, 511. Seiden-
stuhl, 512. Seiden-
stuhl, 513. Seiden-
stuhl, 514. Seiden-
stuhl, 515. Seiden-
stuhl, 516. Seiden-
stuhl, 517. Seiden-
stuhl, 518. Seiden-
stuhl, 519. Seiden-
stuhl, 520. Seiden-
stuhl, 521. Seiden-
stuhl, 522. Seiden-
stuhl, 523. Seiden-
stuhl, 524. Seiden-
stuhl, 525. Seiden-
stuhl, 526. Seiden-
stuhl, 527. Seiden-
stuhl, 528. Seiden-
stuhl, 529. Seiden-
stuhl, 530. Seiden-
stuhl, 531. Seiden-
stuhl, 532. Seiden-
stuhl, 533. Seiden-
stuhl, 534. Seiden-
stuhl, 535. Seiden-
stuhl, 536. Seiden-
stuhl, 537. Seiden-
stuhl, 538. Seiden-
stuhl, 539. Seiden-
stuhl, 540. Seiden-
stuhl, 541. Seiden-
stuhl, 542. Seiden-
stuhl, 543. Seiden-
stuhl, 544. Seiden-
stuhl, 545. Seiden-
stuhl, 546. Seiden-
stuhl, 547. Seiden-
stuhl, 548. Seiden-
stuhl, 549. Seiden-
stuhl, 550. Seiden-
stuhl, 551. Seiden-
stuhl, 552. Seiden-
stuhl, 553. Seiden-
stuhl, 554. Seiden-
stuhl, 555. Seiden-
stuhl, 556. Seiden-
stuhl, 557. Seiden-
stuhl, 558. Seiden-
stuhl, 559. Seiden-
stuhl, 560. Seiden-
stuhl, 561. Seiden-
stuhl, 562. Seiden-
stuhl, 563. Seiden-
stuhl, 564. Seiden-
stuhl, 565. Seiden-
stuhl, 566. Seiden-
stuhl, 567. Seiden-
stuhl, 568. Seiden-
stuhl, 569. Seiden-
stuhl, 570. Seiden-
stuhl, 571. Seiden-
stuhl, 572. Seiden-
stuhl, 573. Seiden-
stuhl, 574. Seiden-
stuhl, 575. Seiden-
stuhl, 576. Seiden-
stuhl, 577. Seiden-
stuhl, 578. Seiden-
stuhl, 579. Seiden-
stuhl, 580. Seiden-
stuhl, 581. Seiden-
stuhl, 582. Seiden-
stuhl, 583. Seiden-
stuhl, 584. Seiden-
stuhl, 585. Seiden-
stuhl, 586. Seiden-
stuhl, 587. Seiden-
stuhl, 588. Seiden-
stuhl, 589. Seiden-
stuhl, 590. Seiden-
stuhl, 591. Seiden-
stuhl, 592. Seiden-
stuhl, 593. Seiden-
stuhl, 594. Seiden-
stuhl, 595. Seiden-
stuhl, 596. Seiden-
stuhl, 597. Seiden-
stuhl, 598. Seiden-
stuhl, 599. Seiden-
stuhl, 600. Seiden-
stuhl, 601. Seiden-
stuhl, 602. Seiden-
stuhl, 603. Seiden-
stuhl, 604. Seiden-
stuhl, 605. Seiden-
stuhl, 606. Seiden-
stuhl, 607. Seiden-
stuhl, 608. Seiden-
stuhl, 609. Seiden-
stuhl, 610. Seiden-
stuhl, 611. Seiden-
stuhl, 612. Seiden-
stuhl, 613. Seiden-
stuhl, 614. Seiden-
stuhl, 615. Seiden-
stuhl, 616. Seiden-
stuhl, 617. Seiden-
stuhl, 618. Seiden-
stuhl, 619. Seiden-
stuhl, 620. Seiden-
stuhl, 621. Seiden-
stuhl, 622. Seiden-
stuhl, 623. Seiden-
stuhl, 624. Seiden-
stuhl, 625. Seiden-
stuhl, 626. Seiden-
stuhl, 627. Seiden-
stuhl, 628. Seiden-
stuhl, 629. Seiden-
stuhl, 630. Seiden-
stuhl, 631. Seiden-
stuhl, 632. Seiden-
stuhl, 633. Seiden-
stuhl, 634. Seiden-
stuhl, 635. Seiden-
stuhl, 636. Seiden-
stuhl, 637. Seiden-
stuhl, 638. Seiden-
stuhl, 639. Seiden-
stuhl, 640. Seiden-
stuhl, 641. Seiden-
stuhl, 642. Seiden-
stuhl, 643. Seiden-
stuhl, 644. Seiden-
stuhl, 645. Seiden-
stuhl, 646. Seiden-
stuhl, 647. Seiden-
stuhl, 648. Seiden-
stuhl, 649. Seiden-
stuhl, 650. Seiden-
stuhl, 651. Seiden-
stuhl, 652. Seiden-
stuhl, 653. Seiden-
stuhl, 654. Seiden-
stuhl, 655. Seiden-
stuhl, 656. Seiden-
stuhl, 657. Seiden-
stuhl, 658. Seiden-
stuhl, 659. Seiden-
stuhl, 660. Seiden-
stuhl, 661. Seiden-
stuhl, 662. Seiden-
stuhl, 663. Seiden-
stuhl, 664. Seiden-
stuhl, 665. Seiden-
stuhl, 666. Seiden-
stuhl, 667. Seiden-
stuhl, 668. Seiden-
stuhl, 669. Seiden-
stuhl, 670. Seiden-
stuhl, 671. Seiden-
stuhl, 672. Seiden-
stuhl, 673. Seiden-
stuhl, 674. Seiden-
stuhl, 675. Seiden-
stuhl, 676. Seiden-
stuhl, 677. Seiden-
stuhl, 678. Seiden-
stuhl, 679. Seiden-
stuhl, 680. Seiden-
stuhl, 681. Seiden-
stuhl, 682. Seiden-
stuhl, 683. Seiden-
stuhl, 684. Seiden-
stuhl, 685. Seiden-
stuhl, 686. Seiden-
stuhl, 687. Seiden-
stuhl, 688. Seiden-
stuhl, 689. Seiden-
stuhl, 690. Seiden-
stuhl, 691. Seiden-
stuhl, 692. Seiden-
stuhl, 693. Seiden-
stuhl, 694. Seiden-
stuhl, 695. Seiden-
stuhl, 696. Seiden-
stuhl, 697. Seiden-
stuhl, 698. Seiden-
stuhl, 699. Seiden-
stuhl, 700. Seiden-
stuhl, 701. Seiden-
stuhl, 702. Seiden-
stuhl, 703. Seiden-
stuhl, 704. Seiden-
stuhl, 705. Seiden-
stuhl, 706. Seiden-
stuhl, 707. Seiden-
stuhl, 708. Seiden-
stuhl, 709. Seiden-
stuhl, 710. Seiden-
stuhl, 711. Seiden-
stuhl, 712. Seiden-
stuhl, 713. Seiden-
stuhl, 714. Seiden-
stuhl, 715. Seiden-
stuhl, 716. Seiden-
stuhl, 717. Seiden-
stuhl, 718. Seiden-
stuhl, 719. Seiden-
stuhl, 720. Seiden-
stuhl, 721. Seiden-
stuhl, 722. Seiden-
stuhl, 723. Seiden-
stuhl, 724. Seiden-
stuhl, 725. Seiden-
stuhl, 726. Seiden-
stuhl, 727. Seiden-
stuhl, 728. Seiden-
stuhl, 729. Seiden-
stuhl, 730. Seiden-
stuhl, 731. Seiden-
stuhl, 732. Seiden-
stuhl, 733. Seiden-
stuhl, 734. Seiden-
stuhl, 735. Seiden-
stuhl, 736. Seiden-
stuhl, 737. Seiden-
stuhl, 738. Seiden-
stuhl, 739. Seiden-
stuhl, 740. Seiden-
stuhl, 741. Seiden-
stuhl, 742. Seiden-
stuhl, 743. Seiden-
stuhl, 744. Seiden-
stuhl, 745. Seiden-
stuhl, 746. Seiden-
stuhl, 747. Seiden-
stuhl, 748. Seiden-
stuhl, 749. Seiden-
stuhl, 750. Seiden-
stuhl, 751. Seiden-
stuhl, 752. Seiden-
stuhl, 753. Seiden-
stuhl, 754. Seiden-
stuhl, 755. Seiden-
stuhl, 756. Seiden-
stuhl, 757. Seiden-
stuhl, 758. Seiden-
stuhl, 759. Seiden-
stuhl, 760. Seiden-
stuhl, 761. Seiden-
stuhl, 762. Seiden-
stuhl, 763. Seiden-
stuhl, 764. Seiden-
stuhl, 765. Seiden-
stuhl, 766. Seiden-
stuhl, 767. Seiden-
stuhl, 768. Seiden-
stuhl, 769. Seiden-
stuhl, 770. Seiden-
stuhl, 771. Seiden-
stuhl, 772. Seiden-
stuhl, 773. Seiden-
stuhl, 774. Seiden-
stuhl, 775. Seiden-
stuhl, 776. Seiden-
stuhl, 777. Seiden-
stuhl, 778. Seiden-
stuhl, 779. Seiden-
stuhl, 780. Seiden-
stuhl, 781. Seiden-
stuhl, 782. Seiden-
stuhl, 783. Seiden-
stuhl, 784. Seiden-
stuhl, 785. Seiden-
stuhl, 786. Seiden-
stuhl, 787. Seiden-
stuhl, 788. Seiden-
stuhl, 789. Seiden-
stuhl, 790. Seiden-
stuhl, 791. Seiden-
stuhl, 792. Seiden-
stuhl, 793. Se